Lebenshilfe Rhein-Lahn Bote

Lebenshilfe Rhein-Lahn Bote

Von der **Integration** zur **Inklusion**

Ich bin kostenlos!
Los, nimm mich mit!

1. Ausgabe - Oktober 2013

Herausgeber: Lebenshilfe Rhein-Lahn **Anschrift:** Erich Kästner Straße 18 - 56379 Singhofen -Tel.: 0 26 04 – 95 28 186 - Mobil: 0163 – 45 82 949 - Fax. 0 26 04 – 88 38 - E-mail: info@lebenshilfe-rhein-lahn.de

Landrat Günter Kern sieht die Lebenshilfe als wichtigen Partner

Im Rahmen eines ausführlichen Interviews benennt der Landrat des Rhein-Lahn-Kreises Günter Kern die Lebenshilfe Rhein-Lahn als wichtigen Ansprechpartner, Aufklärer und Multiplikator zum Thema Inklusion.

Von Burkhard Wöll - Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Rhein-Lahn und Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Bad Ems. Die 2008 in Kraft getretene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen stellt den Bund, die Länder und die Kommunen vor gesetzlich verankerte Aufgaben, woraus sich die Pflicht zur Umsetzung ergibt Das große Thema hierbei ist das der Inklusion. Inklusion bedeutet: Gleich-berechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft. Das Recht auf Teilhabe von Menschen mit Behinderung entspringt dem zentralen Men-schenrecht auf Beachtung der Menschenwürde und ist nicht nur eine Frage des sozialen Wohlergehens von Menschen mit Behinderung. Die UN Konvention nimmt Abstand von einer Behindertenpolitik der Fürsorge und des Ausgleichs gedachter Defizite. Sie hat das Leitbild der sogenannten „Inklusion“.

Es geht nicht mehr nur darum, Ausgegrenzte zu integrieren, sondern allen Menschen grundsätzlich die Teilnahme an allen gesell-schaftlichen Aktivitäten - auf allen Ebenen und in vollem Umfang - zu ermöglichen.

Dies bedeutet, alle gesellschaftlichen Bereiche müssen für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zugeschnitten sein oder geöffnet werden. Es ist nicht Aufgabe des Menschen mit Behinderungen sich anzupassen, um seine Rechte wahr-zunehmen.

Die Sicherstellung behindertengerechter Infrastruktur ist ein Grundgedanke der Behindertenrechtskonvention. Menschen mit Behinderungen sollen von gemeindenahen Diensten oder auch persönlichen Assistenzen unterstützt werden. Viele Partizipations-hindernisse (Barrieren), unter denen Menschen mit Behinderungen besonders leiden, hängen mit physischen oder mentalen Barrieren zusammen. Um deren Überwindung zu beseitigen ist eine breit angelegte staatliche und gesellschaftliche Anstrengung und auch die Bereitschaft zur Übernahme der zur Umsetzung notwendigen Kosten erforderlich. **Die finanziellen Mittel bereit zu stellen ist dabei eine der wichtigen Grundvoraussetzungen. Das macht die Umsetzung der anstehenden Aufgaben, gerade auf kommunaler Ebene, nicht einfacher. Hier stellen sich dem Rhein-Lahn-Kreis dann auch viele Schwierigkeiten in den Weg - auf dem Weg zur Inklusion.**

Gesunder Menschenverstand sagt uns: „Hier hilft nur ein breit angelegter Dialog, Aufklärung und die Bereitschaft in der Gesellschaft zur Umsetzung“, so sehe ich das jedenfalls, als langjähriger Vorstands-vorsitzender der Lebens-hilfe Rhein-Lahn. „Unser Motto oder Leitspruch, als Lebenshilfe Rhein-Lahn, lautet denn auch aus gutem Grunde: **„Von der Integration zur Inklusion“!**

„Wir befinden uns quasi mitten auf dem Weg von der Integration zur Inklusion. Um so mehr ist die Expertise und der Wille zur vernünftigen Umsetzung der Inklusion, auf Kreisebene, von unserem Landrat Günter Kern zu begrüßen. Die persönlichen Erfahrungen, der unmittelbare Kontakt zu Menschen mit Behinderungen und die berufliche Laufbahn von Landrat Günter Kern haben seinen Blick für die wesentlichen Aufgaben und Möglichkeiten geschärft“, meinen Wöll und Grüttner.

„In unserem persönlichen und ausführlichen Interview mit Landrat Günter Kern haben wir einen gut informierten, fachlich kompetenten und persönlich sehr engagierten Menschen erlebt, der definitiv weiß worauf es ankommen wird, um die anstehenden Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können.

Herrn Kerns Einlassungen und Aussagen zu diesem komplexen und nicht immer einfachen Thema können wir, die Lebens-hilfe Rhein-Lahn, grundsätzlich teilen und deren sach- und fachliche Richtigkeit bestätigen. Aufklärung, Diskussion, Dialog und viel, sehr viel Arbeit kommt da auf alle Beteiligten zu, auch auf uns - die Lebenshilfe Rhein-Lahn“, sagen Wöll und Grüttner.

Der Landrat des Rhein-Lahn-Kreises Günter Kern

Das ausführliche Interview lesen Sie in dieser ersten Ausgabe, des Lebenshilfe Rhein-Lahn Kurier, im Innenteil. Die Lektüre des Interviews liefert viele relevante Informationen zum Thema Inklusion, zur Sichtweise von Landrat Günter Kern, zu dem was vom Kreis schon auf den Weg gebracht wurde und zur Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Interview im Innenteil

Aus dem Inhalt

Inklusion im Rhein-Lahn Kreis

Inklusive Ferien und Freizeitangebote im Rhein-Lahn-Kreis!

Gefördert durch die AKTION MENSCH

Weiter auf Seite 8

Von der Integration zur Inklusion

„Von der Integration zur Inklusion ist der Weg, an dessen Ziel Integration nicht mehr notwendig ist und Inklusion einfach un-kommentiert stattfindet“!

Weiter auf Seite 3

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn sagt Dankeschön!

Weiter auf Seite 17

35 Jahre Kindergarten der Lebenshilfe

Weiter auf Seite 7

Anzeige

REWE-Markt Katzenelnbogen finanziert Erstausgabe!

Bernhard Prinz, der Mitinhaber und Geschäftsführer des REWE-Marktes in Katzenelnbogen und langjähriges Vereins-mitglied der Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V. unterstützt die erste Ausgabe des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten.

Von Andy Walther

Rhein-Lahn-Kreis / Katzenelnbogen. „Das hätten wir uns nicht träumen lassen. Vielen herzlichen Dank dafür“! Mit diesen Worten bedankt sich Burkhard Wöll, der Vorstands-vorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V. bei Bernhard Prinz, für dessen Engage-ment, im Namen der gesamten Lebenshilfe Rhein-Lahn.

„Ohne die erhebliche finanzielle Zuwend-ung von Herrn Prinz, wäre uns das Heraus-bringen der Erstausgabe des Lebenshife Boten wesentlich schwerer gefallen!“, so Burkhard Wöll.

Bernhard Prinz begründet sein großzügiges Engagement, gegenüber Burkhard Wöll und der Redaktion des Lebenshilfe Boten, mit der Notwendigkeit, dass es sicherlich sin-nvoll ist, wenn die Lebenshilfe Rhein-Lahn ihre wichtige soziale Arbeit in der Region einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht und diese dadurch darüber ent sprechend informiert werden kann.

Auf Nachfrage - der Redaktion des Leben-shilfe Boten - war Bernhard Prinz gerne bereit uns ein Interview zu seiner Motiva-tion und diversen Themen rund um die Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn zu ge-ben. Wir, der Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Lahn und die Redaktion des Lebens-hilfe Boten finden, dass es durchaus eines etwas genaueren Blickes würdig ist, wenn sich Menschen aus dem Rhein-Lahn-Kreis derart für soziale Arbeit engagieren!

Weiter im Innenteil

Bernhard Prinz

Foto: Andy Walther

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn blickt auf lange Historie zurück!

Am 11.11.2013 feiert die Lebenshilfe Rhein-Lahn ihren 47. Geburtstag! Ein guter Grund den Blick zurückschweifen zu lassen. Wie hat alles angefangen? Warum würde der Verein gegründet? Wie hat sich der Verein entwickelt?

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. „Mit dem Artikel über die Historie der Lebenshilfe Rhein-Lahn wollen wir die Öffentlichkeit über die Entstehung unseres Vereins gerne umfassend informieren. Gerne möchten wir Sie - unsere Leser - teilhaben lassen an unserer Geschichte, unserer Arbeit und so manchem anderem - im Zusammenhang mit und über uns”, sagt Christa Brand, stellver-tretende Vorstandsvorsitzende der Lebens-hilfe Rhein-Lahn und Autorin des Artikels über die Geschichte und die Historie der Lebenshilfe. “Lassen Sie sich mitnehmen, auf eine kleine Reise mit uns - der Leben-shilfe Rhein-Lahn”, ergänzt Christa Brand noch.

Artikel im Innenteil

Die Angebote der Lebenshilfe Rhein-Lahn g(emeinnützige) GmbH?

Hinter der gGmbH verbirgt sich alles, was die Lebenshilfe an ambulanten Angeboten bereit hält. Dazu kommt der Mobilitätsbereich mit dem Beförderungsdienst für den „Kindergarten der Lebenshilfe“ in Singhofen.

Das kleine –g- bedeutet: die GmbH, also - die Gesellschaft mit beschränkter Haftung - ist als gemeinnützig anerkannt. Damit unterliegt sie bestimmten steuergesetzlichen Regelungen.

Die gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn unterteilt sich in folgende Bereiche:

Familienunterstützender Dienst (FuD)

Ein Dienst, der stunden- oder tageweise Betreuungsleistungen für Familienangehörige mit besonderem Betreuungsbedarf, in der Familienwohnung anbietet. Die Angebote richten sich an alle Menschen mit einer Behinderung und deren Familie, auch Menschen mit demenzieller Erkrankung.

Fachdienst für Integrationspädagogik (FIP)

Fachkräfte und Nichtfachkräfte betreuen und fördern Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Unterstützungsbedarf in Schule oder Kindergarten. Ziel ist die Teilhabe am normalen Kindergarten- und Schulalltag.

Heilpädagogische Frühförderung:

In Kooperation mit dem Heilpädagogisch-Therapeutischen-Zentrum (HTZ) in Neuwied werden Kinder ab der Geburt bis zum Alter der Einschulung heilpädagogisch gefördert. Eltern werden in ihren Aufgaben der Erziehung und Förderung unterstützt. Die Schwerpunkte der heilpädagogischen Frühförderung der Lebenshilfe Rhein-Lahn sind die Spieltherapie mit der Förderung der Wahrnehmung und des sozialen Verhaltens.

Beratung:

Beratung für Familien mit einem behinderten Angehörigen als Hilfe zur Bewältigung der Situation Behinderung. Wir helfen beim Finden von geeigneten Hilfe- und Unterstützungsangeboten, beraten in sozialrechtlichen und finanziellen Fragenund unterstützen bei der individuellen Lebensplanung und –bewältigung. Für Lebenshilfe-Mitglieder gibt es eine kostenfreie Rechtberatung über den Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz.

Ferien- und Freizeitgestaltung:

Organisation und Planung von Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche sowie Urlaubsfahrten für Erwachsene.

Gesprächskreis für Väter:

Regelmäßig treffen sich Väter deren Söhne oder Töchter eine Behinderung haben, zum Erfahrungsaustausch.

Angebote im Bereich des Persönlichen Budgets:

Auf der Grundlage “Ich weiß selbst, was ich will“ unterstützt die Lebenshilfe durch Angebote und Assistenz, Menschen mit Behinderung, die den Weg in die Selbstständigkeit gehen wollen. Sie erhalten Rat und Tat zur Lebensplanung, Lebensgestaltung und Freizeitgestaltung im eigenen Wohnumfeld.

Das Beförderungsunternehmen:

Die Kinder der „Kindertagesstätte der Lebenshilfe“ werden von eigenen Bussen täglich zum Kindergarten und zurück nach Hause gebracht.

Bei Fragen zu unseren Diensten wenden Sie sich an den Geschäftsführer der Lebenshilfe gGmbH, Wolfgang Grüttner oder an die stellvertretende Leitung der ambulanten Dienste Claudia Hehner.

Büro Lebenshilfe Rhein-Lahn
Erich Kästner Straße 18
56379 Singhofen

Tel.: 0 26 04 - 95 28 186
Mobil: 01 63 - 45 82 949
Fax. 0 26 04 - 88 38
mail: info@lebenshilfe-rhein-lahn.de

Lebenshilfe Rhein-Lahn
Von der **Integration** zur **Inklusion**

www.lebenshilfe-rhein-lahn.de

Der Lebenshilfe Rhein-Lahn Bote oder wie die Lebenshilfe Rhein-Lahn zur Zeitung kommt!

Von Ilona Stötzer-Hendorf - stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Die Lebenshilfe Rhein-Lahn beschreitet neue Wege in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit
Gesellschaftliche Veränderungen wirken sich aus: Mehr Schulden, weniger Steuern, weniger im kommunalen Haushalt zur Finanzierung der Lebenshilfedienste, weniger Kinder, Inklusion …!
Mit dieser Thematik beschäftigten sich die Teilnehmer der Zukunftskonferenz, zu der die Lebenshilfe Rhein-Lahn im April 2012 ihre Mitarbeiter und Interessierte nach Singhofen eingeladen hatte. Die Mitarbeiter der ambulanten Dienste, des Kindergartens der Lebenshilfe, des Fahrdienstes, des Vorstands und des Integrationsdienstes setzten sich im Laufe des Tages mit der Frage auseinander:
Was können wir tun, um auch in Zukunft ein starker Verband, ein Anbieter gefragter Dienstleistungen, ein zuverlässiger Arbeitgeber zu sein?
Unter anderem wurde die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit deutlich. Es stellte sich die Frage, wie wir die vielfältigen Arbeitsfelder und das Selbstverständnis des Vereins auf eine angemessene Weise in der Öffentlichkeit zu präsentieren?
Zunächst erstellten wir eine neue, zeitgemäße Internetseite: informativ, übersichtlich, aktuell und leicht zu handhaben, geprägt von unserem Leitbild, Menschen mit Behinderung und deren Angehörige zu unterstützen und inklusiv tätig zu werden!

www.lebenshilfe-rhein-lahn.com Schauen Sie vorbei und machen Sie sich ein Bild!

Wie können wir den Bekanntheitsgrad der Lebenshilfe Rhein-Lahn verbessern? Was können wir tun, damit möglichst viele Menschen im Rhein-Lahn-Kreis von uns erfahren, von unseren Angeboten wissen und sie auch nutzen? Wie können wir Sie für unsere Ideen begeistern? Diese Fragen stellten wir uns.
Wie gewinnen wir ehrenamtliche Helfer, die uns bei der Umsetzung unserer Ideen unterstützen?
In Anbetracht der leeren Kassen, benötigen wir dringend finanzielle Unterstützung. Die Idee der Paten wurde geboren: Mit der Aktion „Pate der Lebenshilfe Rhein-Lahn. e.V“ wollen wir Menschen unserer Region dafür begeistern, gemeinsam etwas Gutes -vor Ort und in der Region -zu tun. Jeder, ob Privatperson, Verein oder Firmen, kann sich an dieser Aktion beteiligen.
Aber wie erreichen und begeistern wir möglichst viele Menschen für unsere Anliegen?

Wir machen eine eigene Zeitung!
Was sich zunächst utopisch anhörte, nahm bald konkrete Formen an. Wie macht man eine Zeitung? Was wollen wir mitteilen? Wer schreibt Artikel? Was kostet das? Wer verteilt sie? Anfangs schienen diese Hürden unüberwindlich. Aber die Idee war gut und wir hatten tatkräftige Unterstützung. Je länger wir uns mit dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigten, desto mehr wuchs die Begeisterung und die Spannung, wie uns dieses Projekt gelingen würde.

Wenn sie diese Zeilen lesen, haben wir viel Zeit und Arbeit investiert, um uns auf diesem Weg zu präsentieren. Ich bin überzeugt, dass es sich gelohnt hat, und bedanke mich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Ilona Stötzer-Hendorf
Stellvertretende Vorsitzende, zuständig für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Nachruf!

Am 22. August verstarb Frau Henny Becker, geb. Aulmann. Zusammen mit zahlreichen anderen Eltern behinderter Kinder, gründete sie am 18. November 1966 in der damaligen Landwirtschaftlichen Berufsschule in Nastätten den Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“, im Loreley-Kreis.
Sie wurde in den Vorstand gewählt. Der Verein sah seine vordringliche Aufgabe darin, Räumlichkeiten für die Betreuung und Förderung von 18 geistig behinderten Kindern zu suchen und einzurichten, für die es bis dahin trotz Schulpflicht keinerlei Fördereinrichtungen gab. Durch ihre Kontakte erreichte sie es, dass die Gemeinde Obertiefenbach dem neugegründeten Verein die Räume der leerstehenden Grundschule zur Verfügung stellte. Zunächst war das eine Notlösung, da die Räume im Winter nicht ausreichend zu beheizen waren. In ehrenamtlichem unermüdlichem Einsatz wurden die Räume von Frau Becker und ihren Mitstreitern entsprechend renoviert und eingerichtet. Frau Henny Becker hat somit maßgeblichen Anteil an der ersten Fördereinrichtung der „Lebenshilfe im Rhein-Lahn-Kreis“ gehabt. Auch in den Folgejahren gestaltete sie durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit die Geschicke der „Lebenshilfe Rhein-Lahn“, wie sie sich mittlerweile nennt, mit, immer unterstützt von ihrem Ehemann Adolf Becker.
Aus der Notlösung in Obertiefenbach wurde ein ein Jahr später,1967, in der Schule und dazugehörenden Wohnung die „Tagesheimstätte für geistig behinderte Kinder des Loreley-Kreises“ und 1978 die Trennung in die kreiseigene „Erich Kästner-Schule“ und den „Kindergarten der Lebenshilfe“ in Singhofen.
Sicher hat die Idee einer Lebenshilfe für das behinderte Kind mittlerweile viele Formen angenommen, aber durch ihren unermüdlichen Einsatz hat Frau Henny Becker den Grundstock dazu gelegt. Wir bleiben ihr für diese persönliche Leistung dankbar und verbunden!

Für die Lebenshilfe Rhein-Lahn
Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein-Lahn gemeinnützige GmbH.

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn

Von Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Logo der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. 1966: Überall auf der Welt schaut man gebannt auf die Erfolge in der bemannten Raumfahrt. In Deutschland bescheren die Jahre des Wirtschaftswunders den Menschen in weiten Teilen der Gesellschaft Wohlstand und soziale Sicherung. Aber von dieser Entwicklung bleibt eine Gruppe von Menschen ausgeschlossen. Es sind die Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung. Man sieht sie nur selten auf der Straße. Andere Kinder wollen nicht mit ihnen spielen, weil sie anders sind. Es sind Menschen, die Kinder von Eltern, die sie lieben und alles für sie tun. Diese Eltern erleben, dass ihre Kinder auch lernen. Aber dafür brauchen sie mehr Zeit, andere Materialien, mehr Geduld. Das können die bestehenden Kindergärten und Schulen nicht bieten.
Diese Eltern nehmen ihr Anliegen selbst in die Hand. Sie gründen die „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ im Rhein-Lahn-Kreis. Und verschaffen sich Gehör bei Politikern und Verwaltungen.
Vor mehr als 45 Jahren von engagierten Eltern gegründet, ist die *Lebenshilfe Rhein-Lahn* heute ein nicht mehr weg zu denkender Bestandteil der Unterstützung für Menschen mit einer Behinderung im Rhein-Lahn-Kreis.
Diese Eltern setzten sich für Einrichtungen und Unterstützung für ihre „anderen“ Kinder ein, und zwar sehr erfolgreich! Ich glaube, die Leistung der Pionier-Eltern verdient auch heute noch Anerkennung. Viele Lebenshilfen, ihre Landesverbände und die Bundesvereinigung Lebenshilfe haben bundesweit beständig ihre Anliegen in die Politik getragen. Sozialgesetze, entsprechende Verordnungen und Erlasse legten in der Folge den Grundstein für ein umfangreiches System von Rechten auf Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten.
Dieses Unterstützungssystem verfeinerte sich immer mehr. Es zu verstehen verlangte schnell spezielle Einblicke und Kenntnisse. Damit wurde die Beratung über Ansprüche zu einem stets wichtiger werdenden Teil der Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn.
Je stärker sich nun die Angebote und Einrichtungen spezialisierten umso mehr liefen die betreuten Menschen –die Behinderten- Gefahr, in ihrer eigenen Welt, abseits vom normalen Alltag zu leben.
So entstand eine vielfältige Bewegung von Betroffenen und ihren Angehörigen, oft den Eltern, auf der Suche nach einem neuen Platz in unserer Gesellschaft. Behinderung, Handicap, Beeinträchtigung, Lernschwierigkeit – Viele Begriffe für das gleiche Thema. Wenn man Menschen fragt die davon betroffen sind, fragen die sich immer wieder: Warum werden wir als behindert beschrieben?
Als erstes sind wir einmal Menschen. Normalisierung, Integration wurden so zu wichtigen Prinzipien.
Später entwickelte sich daraus die Aussage: Wir wissen selbst was wir wollen! Wir wollen nicht ständig gesagt bekommen, was für uns gut ist. Ein Schritt weg von Bevormundung hin zu einem Leben in Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Teilhabe.
Hier bewegen wir uns heute und versuchen diesen gesellschaftlichen Prozess als Lebenshilfe mit zu gestalten. Wir befinden uns in einem spannenden Diskussions- und Entwicklungsprozess, in dem wir uns mit idealen Vorstellungen und Realitäten einer zukünftigen Gesellschaft auseinandersetzen. Das große Ziel bleibt die inklusive Gesellschaft, in der Menschen mit aller Unterschiedlichkeit ein würdiges Leben führen können.

Die Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe wollen ihren Teil dazu beitragen. Als eine zukunftsweisende Veränderung in den Angeboten wurden vor 11 Jahren die Ambulanten Dienste ins Leben gerufen. Wir gehen damit hin zu den Menschen, dorthin wo sie wohnen und leben, ihren Alltag und ihre Freizeit verbringen.

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn ist die Anlaufstelle für Menschen, deren Leben mit einer Behinderung verbunden ist. Ob als selbst davon Betroffene oder als Angehöriger oder Bekannter. Hier finden Sorgen und Freude ihren Platz; es wird beraten und organisiert, wenn es darum geht, Teilhabe an der Gesellschaft und Selbstbestimmung, aber auch Entlastung zu fördern.

Die Lebenshilfe steht für einen uneingeschränkten Respekt und der Achtung aller Menschen, wertschätzend gegenüber allen Formen des menschlichen Lebens.

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn auf dem Weg von der Integration zur Inklusion

Von Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Stellen Sie sich ein Wohnhaus vor! Sicher haben Sie ein Bild von einem fertigen Haus mit Garten vor Augen. Und wenn ich 10 Leute frage, schildern die mir 10 wunderschöne Häuser.
Und niemand denkt daran, dass es vor dem Haus eine Baustelle gab, und vor der Baustelle einen leeren Bauplatz.
Und dieses Haus bleibt auch nicht so, wie es gebaut wurde. Er wird verändert, umgebaut, es ist nie fertig.
Was hat das mit Inklusion zu tun?
Der Hausbau ist ein treffendes Bild für unseren Weg hin zur Inklusion. Unser Weg ist der Teil, den die Lebenshilfe Rhein-Lahn hin zu einer inklusiven Gesellschaft beitragen kann.
Seit vielen Jahren versuchen wir, mit unseren Diensten und Angeboten das umzusetzen, was unsere Landesregierung in ihrem ehrgeizigen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sich vorgenommen hat. Dort spricht man von: Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung behinderter Menschen. Das bedeutet für mich vor allem die gegenseitige Achtung vor dem Anders-Sein und das Hervorheben der Unterschiede als etwas Wertvolles.
Aber das lässt sich den Menschen nicht nur per Gesetz verordnen. Dazu braucht es Vorbilder, Ideen, kleine Schritte, Mut zum Ansprechen. Und eine Organisation wie die Lebenshilfe Rhein-Lahn.
Wir betreuen und fördern Kinder mit und ohne Behinderung in unserer Kindertagesstätte, wir stellen Assistenten für den Schulbesuch, wir bieten inklusive Ferienaktivitäten, wir gehen zu den Menschen die Hilfe brauchen nach Hause in ihr gewohntes Umfeld.
Und wir erleben immer wieder die Leichtigkeit, mit der der Begriff Inklusion verwendet und oft nicht hinterfragt wird. Was heißt denn Inklusion in diesem Fall konkret?
Ist es schon Inklusion, wenn das behinderte Kind mit seiner Mutter auf dem Spielplatz in der Nachbarschaft am Rande sitzt, abseits von den anderen Müttern und ihren Kindern? Alle schauen etwas verstohlen, es gibt unausgesprochene Fragen: Was ist mit dem Kind da los? Was denken die anderen über mein Kind und mich? Was müsste passieren, damit diese Fragen eine Antwort finden würden?
Oder ist es Inklusion, wenn in der gleichen Szene das behinderte Kind mit den anderen im Sandkasten sitzt und die anderen Kinder ihm den Rücken zudrehen und über eine vermutete Blödheit tuscheln, obwohl sie am Vormittag die gleiche Kindertagesstätte besuchen? Was müsste passieren, damit diese Kinder sich im Sandkasten gegenüber sitzen?

Das ist der Alltag. Wir beginnen in der Kindergartenzeit, in der Unterschiedlichkeit gelebt wird. Wir sprechen bei den Freizeitaktivitäten Menschen an, die Fragezeichen mit sich herumtragen. Wir versuchen Eltern Mut zu machen, die anderen anzusprechen.

Und da das Alles nicht nur per Gesetz verordnet werden kann, gehen wir viele kleine Schritte auf dem Weg zur Inklusion. Stellen Sie sich vor, wenn viele Menschen dann viele Schritte gehen.

Von der Integration zur Inklusion

Von Gine Walther

Integration und Inklusion! Zwei Wörter, die sich in letzter Zeit immer häufiger in den Medien finden lassen. Was genau ihre Bedeutung ist und worin sie sich unterscheiden, ist eine Frage, die sich viele Menschen stellen. Und diese Frage ist absolut berechtigt, denn auch Fachleute haben mit der Unterscheidung ihre Schwierigkeiten.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Für die Lebenshilfe Rhein-Lahn stellt sich die Bedeutung des Wortes Integration wie folgt dar: Integration bedeutet die Herstellung von gesellschaftlicher Zugehörigkeit von Minderheiten, die isoliert sind oder die in Gefahr sind, ausgegrenzt zu werden.
Integration betrifft also Einzelne und Gruppen, die in das gesamtgesellschaftliche Geschehen „integriert“ werden. Als Verband, der sich ursprünglich um die Belange der Menschen mit Behinderungen kümmerte, ist die Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das ursprüngliche Ziel der Arbeit der Lebenshilfe.

Diesem Vorhaben hat sich die Lebenshilfe Rhein-Lahn von Anfang an verschrieben. Jahrelang hat sie sich für die Integration von behinderten Menschen eingesetzt, und zwar in dem Verständnis, dass sie stets versuchte, durch Unterstützung und Hilfeangebote allen Menschen die Möglichkeit zu geben, nach ihren eigenen Wünschen am gesellschaftlichen Leben teil zu nehmen, begonnen bei den Kleinsten, die im Kindergarten der Lebenshilfe in integrativen Gruppen gemeinsam lernen und spielen, über die Schulkinder, für die unter Anderem seit einigen Jahren die Möglichkeit einer Schulbegleitung durch Integrationskräfte der Lebenshilfe Rhein-Lahn besteht und die dadurch die gleiche Schule besuchen können wie ihre Nachbarn und Freunde, bis hin zu erwachsenen Menschen, die im täglichen Leben von Mitarbeitern der Lebenshilfe Rhein-Lahn begleitet und bei Bedarf unterstützt werden können.

Integration ist also schon immer Grundlage und Ziel der Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Sinnvoll und erfolgreich!

Alles gut! Warum also eine Veränderung - der Wandel von der Integration zur Inklusion!? Und was bedeutet Inklusion überhaupt?

Inklusion hat zunächst die gleichen Ansätze wie die Integration. Beide Wörter wurden vor allem im englischsprachigen Raum auch lange bedeutungsgleich verwendet. Es geht um das Miteinander in der Gesellschaft, Teilhabe an Politik, Kultur und Wirtschaft. Die gleichen Bildungschancen für Alle, unabhängig von der Herkunft oder den individuellen Fähigkeiten.
Im Gegensatz zur Integration, deren Ziel es ist, ein Ganzes wieder herzustellen, will Inklusion aber einen Ausschluss gar nicht erst entstehen lassen. Wenn Inklusion besteht, ist Integration also gar nicht mehr notwendig. Es geht um ein großes Projekt, welches ein Umdenken in den Köpfen der Menschen erfordert. Jeder Mensch, egal ob klein oder groß, sehend oder blind, gehend oder Rollstuhl fahrend, soll die gleichen Möglichkeiten im Leben haben und nicht aufgrund seiner Besonderheit benachteiligt werden.
Und Benachteiligung geht schneller als man denkt, gerade im Bereich der Behinderungen, die die Gesellschaft in ihrer Umgebung eingebaut hat und von denen Menschen mit Handicap in ihrem Leben behindert werden.
Das fängt bei hohen Bordsteinkanten und Treppen als Behinderung von Rollstuhlfahrern an und hört bei der Nichtaufnahme an der örtlichen Schule für Kinder oder Jugendliche wegen pflegerischen Bedarfs noch lange nicht auf. Es gibt unzählige Hürden für Menschen mit Handicap.
Seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland im Jahre 2009 besteht für den Bund und die Länder die Pflicht, gesetzliche Regelungen zu treffen, die genau diese Benachteiligungen für Menschen mit Behinderungen verhindern.
Diese Regelungen überschreiten die bereits bestehenden deutschen Gesetze zur Schaffung von Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen. Sie werden nun nach und nach umgesetzt. Die Lebenshilfe Rhein-Lahn möchte den Prozess der Inklusion unterstützen und steht Menschen und Institutionen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die Umsetzung von Inklusion in den verschiedenen Bereichen wie Bildung, Wohnen, Arbeit und Freizeit geht.

Themen wie Barrierefreiheit, Assistenz oder Begleitung sind der Lebenshilfe Rhein-Lahn wichtig.
Der Gedanke der Inklusion ist für die Lebenshilfe Rhein-Lahn die logische Fortsetzung ihrer über vierzigjährigen Arbeit. Es geht nach wie vor darum, sich für Menschen einzusetzen und sie dabei zu unterstützen, ihre eigenen Wünsche umzusetzen und damit ein selbstbestimmtes Leben inmitten der Gesellschaft zu führen.

Von der Integration zur Inklusion ist also der Weg, an dessen Ziel Integration nicht mehr notwendig ist und Inklusion unkommentiert stattfindet.

Hierfür setzt sich die Lebenshilfe Rhein-Lahn ein.

Anzeige

Welche Versicherungen brauchen Familien unbedingt zur Absicherung? Was wirklich wichtig ist und was nicht!

Dirk Steinborn, ist Versicherungsfachmann (BWV) und gelernter Bankkaufmann. Er verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Versicherungen und Finanzdienstleistungen. Mit diesem Artikel möchte Dirk Steinborn darüber informieren, welche Versicherungen eine Familie unbedingt haben sollte und welche, aus seiner Sicht und seiner Erfahrung nach, nicht unbedingt erforderlich sind.

Rhein-Lahn-Kreis / Gutenacker. Das Thema Versicherungen für die Familie begegnet mir in meiner langjährigen, beruflichen Praxis nahezu täglich. Grund genug, in diesem Artikel hier, mal etwas ausführlicher auf dieses wichtige Thema einzugehen. **Klassisch ist wohl der bekannte Dreiklang aus; Haftpflicht-, Risikolebens- und Berufsunfähigkeitsversicherung – diese Versicherungen sind absolut notwendig für Familien.**
Stimmt! Aber, ganz so einfach ist das dann doch nicht! Viele Faktoren spielen hier eine Rolle. Ohne Frage, die oben genannten Policen spielen wichtige Rollen bei der Absicherung von Familien gegen Lebensrisiken. Jedoch gilt; Art und Umfang müssen individuell „passen"! Vor allem zu den Möglichkeiten des Finanzbudgets der Familie.
Klar ist auch: Der „richtige Versicherungsschutz" zählt zu den wichtigsten finanziellen Entscheidungen, die eine Familie zu treffen hat. Deshalb ist hier gute und kompetente Beratung ein absolutes Muss und zahlt sich langfristig definitiv aus!

Der richtige Versicherungsmix macht's! In der Finanzplanung für die Familie hat ausreichender Versicherungsschutz Vorrang, vor dem Vermögensaufbau und der Vermögensbildung.

Grundsätzlich kann man als Regel festlegen: Zuerst kommt die Absicherung gegen existenzbedrohende Lebensrisiken – wie Tod, Unfall, Invalidität oder Berufsunfähigkeit. Nicht vergessen werden darf auch die Haftpflichtversicherung, gerade dann, wenn man Kinder hat.
Der "Größte anzunehmende Unfall" ist wohl der Tod eines Familienangehörigen. Besonders dramatisch wird es oft, wenn es einen der (finanziellen) Versorger der Familie trifft. Durch Tod oder Unfall eines Familienangehörigen ist schon so manche, nicht ausreichend versicherte, Familie an den finanziellen Abgrund geraten.

Der Sinn und die Notwendigkeit einer privaten Haftpflichtversicherung liegen auf der Hand. Hier ein kurzes Beispiel für eine Situation, wie sie tagtäglich überall passieren kann: Klaus ist mit seinem Schulfreund Peter zum Spielen nach draußen gelaufen. Kurz darauf kommen beide aufgeregt zur Mutter gelaufen. Kleinlaut berichten sie, dass beim Ballspiel die große Wohnzimmerfensterscheibe des Nachbarn zu Bruch gegangen ist. Klar, die Fensterscheibe kann man noch aus der eigenen Tasche bezahlen aber was, wenn ein anderer Mensch erheblich verletzt wird oder sogar stirbt?! Hat man dann keinen ausreichenden Versicherungsschutz, wird es finanziell ganz schnell eng. Eine private Haftpflichtversicherung übernimmt Personen-, Sach- und Vermögensschäden, die im privaten Umfeld passieren. Und genau deshalb ist sie so ausserordentlich wichtig!
Wir fassen noch mal zusammen: Absolut notwendig ist ausreichender Familien-Versicherungsschutz für die Risiken Tod, Unfall, Invalidität, Berufsunfähigkeit und die private Haftpflicht. Ausreichender Versicherungsschutz hat Vorrang vor der Vermögensbildung.

Berufsunfähigkeit – das leider viel zu oft unterschätzte Risiko
Meiner persönlichen Erfahrung nach wird das Risiko berufsunfähig bzw. erwerbsunfähig zu werden, oft massiv unterschätzt!
Bedenken Sie bitte; in der Regel baut die Finanzplanung der Familie auf einer uneingeschränkten Erwerbsfähigkeit eines oder beider Ehepartner bis zum Erreichen der Rente auf. Viel zu oft wird kein Gedanke daran „verschwendet" was passiert, wenn die „Rechnung" nicht aufgeht!
Ein Unfall oder eine Krankheit „erwischen" sie immer überraschend und unvorhergesehen. Erkrankungen, die zur Berufsunfähigkeit oder gar zur Erwerbsunfähigkeit führen können, sind auf dem „Vormarsch"! Stichwort Burn-out-Syndrom. Davon hat bis vor wenigen Jahren noch niemand gesprochen. Wie wird sich dieser Sachverhalt in den kommenden Jahren wohl entwickeln?! Kommt es zur Berufsunfähigkeit, ganz gleich ob durch Unfall oder Krankheit, hilft nur eine entsprechende Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) oder ausreichendes Privatvermögen. Da Letzteres eher selten der Fall ist, sorgt man am Besten gut vor.

Die **Zahlungen** aus der **gesetzlichen Rentenversicherung** sind **nur** als ein **Notbehelf** zusehen – wenn sie überhaupt zur Auszahlung kommen. Wer im Jahr 1961 oder später geboren ist, hat keinen Versicherungsschutz bei Berufsunfähigkeit oder gar Erwerbsunfähigkeit mehr.

In der gesetzlichen Rentenversicherung ist heute nur noch Erwerbsminderung versichert. Das bedeutet, dass die Kasse prüft, ob der/die Versicherte bis 3, bis 6 oder mehr als 6 Stunden täglich in der Lage ist, einer Arbeit nachzugehen. Dies stellt eine deutliche Verschlechterung zum früheren Versicherungsschutz dar und sollte deshalb unbedingt privat ergänzt werden. Aus diesem Grunde ist eine (BU) Berufsunfähigkeitsversicherung, aus meiner Sicht, ein unbedingtes Muss, für Erwerbstätige und für die Versorger in den Familien.

Was bei Unfällen nötig ist?!
Die meisten Unfälle passieren im Haushalt. Leider ist dies tatsächlich so. Gerade für Unfälle im Privatbereich, in der Freizeit, im Haushalt tut Eigenvorsorge dringend not.
Bei Unfällen die in der Schule, auf der Arbeit oder in der Ausbildung passieren, greift die gesetzliche Unfallversicherung – BG / Berufsgenossenschaft. Ebenso auf den Wegen zum Arbeits-, Schul- oder Ausbildungsort besteht gesetzlicher Versicherungsschutz.
Also kommt nicht jeder in den „Genuss" des gesetzlichen Schutzes und schon garnicht bei jedem Schadensereignis. Wichtig finde ich zu wissen, was in der Assekuranz überhaupt als Unfall angesehen wird. **Versicherungsrechtlich wird ein Unfall gemäß der „PAUKE"-Formel definiert.** Ein Unfall liegt dann vor, „wenn ein **p**lötzlich von **a**ußen **u**nfreiwillig auf den **K**örper wirkendes **E**reignis einen Gesundheitsschaden hervorruft". Nur dann kann Ihnen eine private Unfallversicherung weiterhelfen. Bitte achten Sie beim Abschluss einer **privaten Unfallversicherung** darauf, dass Sie ein möglichst hohes Invaliditätskapital versichern – möglichst eine Grundsumme von mindestens 100.000,00 € – und einer Progression nicht unter 300% bei Vollinvalidität. So können Sie einigermaßen sicher sein, dass Sie genügend Geld im Notfall – auch für einen behindertengerechten Hausumbau – zur Verfügung haben. Alle weiteren versicherbaren Leistungen sind „Extras", welche mehr oder minder nötig sind.

Was, wenn der Hauptverdiener frühzeitig verstirbt?!
Menschlich ist der frühe Tod eines geliebten Familienmitgliedes natürlich tragisch. Die komplette Lebensplanung einer Familie wird durch ein solches Ereignis ruiniert. Oftmals ist in der Folge die finanzielle Existenz der gesamten Familie gefährdet, wenn der Hauptverdiener „ausfällt".

Zumindest die **finanziellen Nöte** lassen sich mit einer **Risikolebensversicherung** mindern. Hinterbliebenenschutz ist meines Erachtens leider ein zu wenig beachtetes Risiko. Vielleicht verbinden die Menschen mit dem Begriff Lebensversicherung noch immer die viel „teurere" Kapitallebensversicherung und sind deshalb zurückhaltend mit der Nachfrage.

Vielleicht liegt es aber auch am Tod selbst, denn hiermit möchte man sich möglichst nicht befassen. Das ist zwar verständlich, jedoch unumgänglich. Schon für wenig Geld gibt es zumindest so viel Versicherungsschutz, dass sich die Hinterbliebenen – die Witwe, der Witwer oder die Waisen – in den ersten Jahren nicht mit finanziellen Sorgen oder gar Existenznöten herumschlagen müssen. So können mit einer Risikolebensversicherung etwa die Schulden fürs Haus getilgt oder die Ausbildung der Kinder gesichert werden, auch wenn der Hauptverdiener frühzeitig verstirbt.
Fazit: Die Familie ist der wichtigste Teil meines Lebens! Die Familie ist Nest, Liebe, Geborgenheit und der Rettungsanker, wenn mal wieder alles schief läuft. Das geht Ihnen bestimmt auch so?! Genau deshalb ist es so wichtig ihrer Familie den bestmöglichsten

Dirk Steinborn – er lebt und arbeitet im Rhein-Lahn-Kreis

(Versicherungs-) Schutz zukommen zu lassen.
Nutzen Sie meine langjährige Berufserfahrung! Es kostet Sie ja nichts!
Bei einem persönlichen Beratungstermin, ganz gleich ob bei Ihnen zu Hause oder in meinem Büro in Katzenelnbogen, schauen wir uns gemeinsam an, was für Sie und Ihre Familie am sinnvollsten und finanziell machbar ist.
Sie erreichen mich unter folgenden Rufnummern: 0 64 86 90 31 24 oder mobil unter: 0177 26 85 196

Sicher, unserer Branche – der Branche der Versicherungsvertreter und –Makler hängt der Ruf an: Die wollen nur verkaufen, möglichst viel und möglichst teuer. Und, ein Klassiker unter den negativen Aussagen zu meinem Berufsstand, wenn man „die Versicherung" braucht, ist sie nicht da und zahlt auch nicht im Schadenfall.
Im Gegensatz dazu wird gerne „übersehen", wie viele Schadenfälle von Bundesdeutschen Versicherungsunternehmen Jahr für Jahr reguliert werden, und das so mancher Versicherungsnehmer finanziell ruiniert wäre, hätte „seine Versicherung" nicht gezahlt. Was mich persönlich betrifft, kann ich Ihnen sagen: Ich arbeite seit mehr als zwanzig Jahren auf ganz kleinem regionalem Raum, im Rhein-Lahn-Kreis.

Für mich ist wichtig, dass meine „Kunden" optimal versichert sind, immer im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten!
Ich bin jederzeit erreichbar, auch im Schadenfall und stehe meinen Kunden auch dann beratend und helfend zur Seite, wenn es mal schwierig wird! Darauf können Sie und Ihre Familie sich verlassen!

Eltern-Kind-Schwimmen als integratives Kursangebot!

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Regelmäßig bietet die Lebenshilfe gGmbH Rhein-Lahn im Kindergarten der Lebenshilfe Singhofen ein Eltern-Kind Schwimmen als integratives Kursangebot an.
In unserem Bewegungsbad können Ihre Kinder eine spielerische Wassergewöhnung gemeinsam mit Ihnen erleben. Durch den direkten Kontakt geben Sie Ihrem Kind Sicherheit und Geborgenheit.
Dadurch gewinnt es schnell Wasservertrautheit und kann mit viel Freude und Spaß seinem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.
Gemeinsam gestalten wir in der Gruppe spannende und lustige Wasserspielaktionen für Ihre Kinder. Darüber erleben die Kinder neue Handlungsspielräume und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Wasser.
Sie erfahren die Eigenschaften des Wassers, lernen diese mit und ohne Schwimmhilfen zu bewältigen und werden sich zunehmend sicherer und selbständiger im Bewegungsbad (max. Tiefe 80 cm) unseres Kindergartens bewegen. Die Kurse finden jeweils freitags an 6 Terminen statt. Die Kursgebühr beträgt 50,00 €.
Die Kursleiterin Irma Sachs arbeitet als Motopädin im Kindergarten der Lebenshilfe.

Tel.: 02604 4146

Aus dem Arbeitstag einer Integrationskraft des ambulanten Dienstes

Ute Dawson berichtet aus ihrem Arbeitstag als Mitarbeiterin des Ambulanten Dienstes der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Sie ist vormittags als Integrationskraft und am Nachmittag für den Familienunterstützenden Dienst (FuD) tätig.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. **Die Lebenshilfe Rhein-Lahn hat 2002 ihre Ambulanten Dienste in Form einer gemeinnützigen GmbH ins Leben gerufen. Der Familienunterstützende Dienst (FuD) richtet sich an alle Menschen mit einer Behinderung und deren Familie. Er bietet stunden- oder tageweise einfache Betreuungsleistungen in der Familienwohnung an. Die Finanzierung der Betreuung erfolgt in der Regel über Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung wie Verhinderungspflege oder zusätzliche Betreuungsleistungen. Damit sollen die Personen entlastet werden, die sich sonst um die Betreuung kümmern. Damit bekommen zum Beispiel die Eltern die Möglichkeit, mal abends ins Kino zu gehen.**

Der Fachdienst für Integrationspädagogik, kurz FIP genannt, begleitet und unterstützt Kinder und Jugendliche in ihrem Schulalltag. Dazu gehören Tätigkeiten, die das Kind nicht selbständig ausführen kann, weil es in einem Rollstuhl sitzt. Dann stellt die Integrationskraft das Unterrichtsmaterial bereit und hilft bei der Bewegung durch das Schulgebäude. Ein anderes Kind benötigt viel Zuspruch und Aufmerksamkeit, damit es dem Unterricht folgen kann.
Mein Dienst als Integrationskraft beginnt jeden Morgen um 7:45 Uhr. Meistens komme ich etwas früher an, um ein paar Minuten Zeit zu haben, mit den Kindern zu sprechen. Ich arbeite in einer kleinen Grundschule in einem Örtchen zwischen Nassau und Bad Ems. Die Jungen, für die ich zuständig bin, wohnen ganz in der Nähe der Schule.
Der eine geht in die 3. Klasse, der andere in die 4. Klasse, aber beide werden in fast allen Fächern gemeinsam unterrichtet.
Heute ist eine besondere Situation, denn ihr Klassenlehrer ist krank. Als sie diese Information hören, sind sie stark verunsichert und rasten sie schon aus. Verärgert werfen sie ihren Schulranzen in die Ecke und überhören die Anweisung, Hausschuhe anzuziehen. Die Schulleiterin übernimmt die Vertretung in der Klasse und hat erst mal alle Hände voll zu tun. Ich sorge dafür, dass sie erst mal ihre Hausschuhe anziehen und gehe mit ihnen dann an ihren Platz. Ich setze mich zwischen ihnen, so kann ich bei Bedarf beiden helfen
Während dem Unterricht helfe ich abwechselnd beiden Kindern. Immer wieder muss ich beide motivieren , weiter zu arbeiten. Manchmal sinkt der eine erschöpft zusammen und signalisiert mir, dass er eine Pause braucht.
Die Lehrkräfte wissen Bescheid und lassen mich mit ihm für eine Weile raus gehen. Der Vormittag vergeht schnell und ich bin ziemlich beschäftigt, beide Jungen immer wieder in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren. Sie fordern ständig Aufmerksamkeit, manchmal fühlen sie sich überfordert und tun dies lautstark kund. Mit den Lehrern ist es so abgesprochen, dass ich es selbst entscheiden darf, wenn ich mich mal mit dem einen Jungen absondere und im hinteren Teil des Klassenzimmers weiter arbeite. Beide haben große Schwierigkeiten, sich an die Anweisungen des Lehrers zu halten. Sie müssen erst noch lernen, das es hilfreich ist, sich an Vorgaben, Regeln in einer Gemeinschaft zu halten. Dazu gehört auch das Erleben: Es ist in Ordnung, wenn ich mal nicht der Erste bin oder warten muss, bis ich meinen Wunsch erfüllt bekomme. Beide Kinder wollen oft eine „Sonderbehandlung“, aber die kann nur im Einzelfall gewährt werden. Durch mein gutes Zureden gelingt es mir meistens, die beiden Jungen dazu zu bewegen, sich wieder in den Unterricht einzubringen. Immer wieder lobe ich sie, wenn sie etwas gut machen, das spornt sie an.
Um 12:45 Uhr ist die Schule aus. Ich muss tief durchatmen und bin froh, dass ich eine Viertelstunde Pause habe, bevor ich nach Hause komme. Es ist wichtig, mich zu vergewissern, dass mein Integrationsdienst mittags endet. Während der Autofahrt gehen mir oft noch Gedanken um die Kinder durch den Kopf.
Doch zuhause wartet meine eigene Familie, die jetzt Hunger hat. Da ich das Essen

Ute Dawson, Mitarbeiterin im ambulanten Dienst

abends schon vorgekocht habe, brauche ich es nur warm machen.

Am Nachmittag bin ich für den Familienunterstützenden Dienst tätig.
Es stehen Termine an. Zuerst besuche ich eine Familie, die für ihren erwachsenen Sohn, der nach einem Unfall behindert und auf einen Rollstuhl angewiesen ist, eine geeignete Betreuung sucht.
Im Vorfeld habe ich mir darüber schon Gedanken gemacht und mit meinem Chef über ein paar Optionen nachgedacht.
Zu dem Hausbesuch habe ich mich mit einem jungen Mann verabredet, den ich der Familie vorstellen möchte.
Wir unterhalten uns eine gute Stunde lang und das erste Eis ist gebrochen. Der junge sympathische Mann im Rollstuhl kann sich gut vorstellen, es einmal mit dem neuen Betreuer zu probieren. Die beiden tauschen E-Mail-Adressen und Telefonnummern aus. Der neue Betreuer möchte sich Gedanken über eine Freizeitbeschäftigung machen und vereinbart den nächsten Termin.

Danach treffe ich mich mit einer Kollegin, um den nächsten Freizeittreff für behinderte Kinder zu besprechen. Wir wollen mit den jüngeren Kindern in ein Kindermusical gehen. Geplant ist ein Sonntagnachmittag. Wir gehen zusammen die Teilnehmerliste durch und überlegen, welcher Betreuer für welches Kind
geeignet ist. Dann teilen wir die Aufgaben auf. Sie organisiert die Karten, ich werde die Familien und die entsprechenden Betreuer anrufen oder mailen.

Nun fahre ich ins Büro nach Singhofen. Dort wartet schon mein Chef mit einem Stapel Rechnungen über geleistete Betreuungsleistungen im Rahmen des familienunterstützenden Dienstes. Diese Büroarbeit erfordert meine ganze Konzentration, ich arbeite am Computer. Hin und wieder klingelt das Telefon. Manche Familien wollen Informationen zur nächsten Ferienfreizeit auf der Pferdeinsel haben, bei der ich als Betreuerin eingesetzt bin.
Alle Rechnungen sind geschrieben, kouvertiert und mit Briefmarken versehen. Jetzt kann ich sie mit nehmen und auf dem Nachhauseweg zur Post bringen.

Zuhause höre ich den Anrufbeantworter ab. Eine Mutter fragt an, ob ich am Wochenende ihr Kind betreuen könnte, es hätte ein Sterbefall in der Familie gegeben und sie müsste viel organisieren. Ich rufe zurück und sage zu.

Interview mit Bernhard Prinz zur finanziellen Unterstützung unserer Zeitung

Von Andy Walther

Rhein-Lahn-Kreis / Katzenelnbogen.
Anlässlich des finanziellen Engagements zur Finanzierung des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten haben wir uns mit Bernhard Prinz in Katzenelnbogen getroffen, um ihn dazu zu interviewen. Es ist nicht selbstverständlich und alltäglich, dass sich Menschen so tatkräftig für die Belange von Menschen mit Behinderungen einsetzten. Dies schien uns, der Redaktion des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten, Grund genug zu sein, um genauer nachzufragen. Gerne nahm Bernhard Prinz sich die Zeit dafür.

Redaktion: Herr Prinz, verraten Sie uns etwas mehr darüber, weshalb Sie der Lebenshilfe Rhein-Lahn die Druckkosten der Erstausgabe des Lebenshilfe-Rhein-Lahn Boten finanzieren?

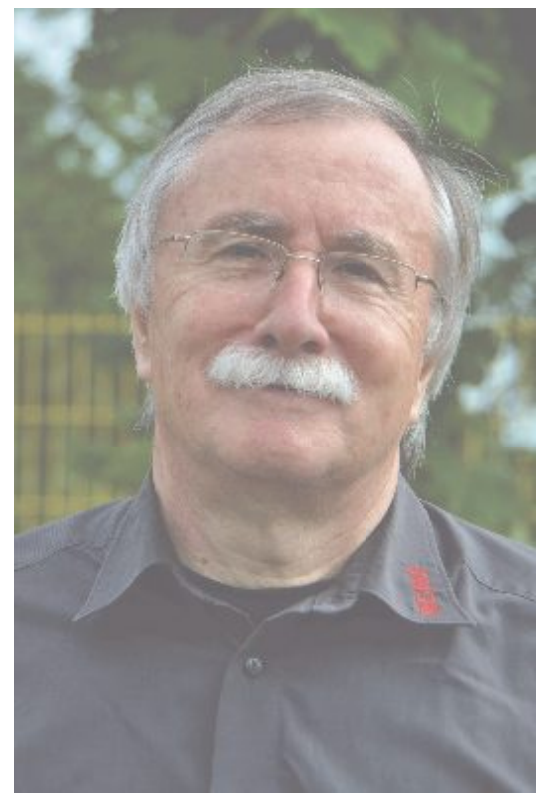
Bernhard Prinz: „Die Lebenshilfe Rhein-Lahn leistet seit mehr als vierzig Jahren eine wichtige Arbeit für Menschen mit Behinderungen in der Region. Das ist das Eine, das Andere ist, ich halte es für richtig und sinnvoll mit einer Zeitung – dem Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten und mit dem Internetauftritt - über diese Arbeit in der Öffentlichkeit zu berichten“.

Redaktion: Wir wissen das Sie schon viele Jahre Mitglied im Verein Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V. sind. Hat ihre Vereinsmitgliedschaft eine Rolle gespielt, bei der Entscheidung die Druckkosten der Erstausgabe des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten zu finanzieren?

Bernhard Prinz: „ Klar, als Vereinsmitglied steht man dem Verein ja sowieso schon nahe. Aber diese Tatsache war nicht der ausschlaggebende Punkt. Wie schon gesagt, die Arbeit der Lebenshilfe ist wichtig. Und, es ist nur folgerichtig, das darüber berichtet wird. Nur entsprechend professionell aufbereitete Informationen können dazu beitragen die Entwicklung der Lebenshilfe weiter voran zu bringen. Dazu kommt die prekäre finanzielle Lage auf Bundes- Landes- und Kommunalebene. Die Kassen sind leer! Aus meiner Sicht wird die Lebenshilfe Rhein-Lahn zukünftig deutlich stärker auf die finanzielle Unterstützung aus der heimischen Wirtschaft angewiesen sein.
Deshalb war mir dieser erste Schritt, die Erscheinung der Erstausgabe des Boten der Lebenshilfe, als unabhängiger Vereinszeitung, zu ermöglichen einfach wichtig.
Im Verhältnis zu der Arbeit die von den Mitarbeitern der Lebenshilfe Rhein-Lahn im Kindergarten in Singhofen, den ambulanten Diensten usw. tagtäglich und seit vielen Jahren vor Ort geleistet wird, scheint mein Beitrag eher ein kleiner zu sein. Es ist schließlich nur Geld.

Redaktion: Ihre Bescheidenheit in Ehren Herr Prinz – aber ohne ihre großzügige Unterstützung wäre es der Lebenshilfe Rhein-Lahn sehr viel schwerer gefallen, die Erscheinung des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten zu „stemmen“.
Und, ihr Engagement hatte auch eine gewisse Signalwirkung für alle anderen, die uns zukünftig mit Inseraten unterstützen, um die Erscheinung des Boten einmal im Quartal zu gewährleisten.

Bernhard Prinz: „Das ist doch klasse! Dann hat es ja funktioniert. Worauf es bei solchen Projekten ankommt ist doch, dass die Lasten auf mehrere Schultern verteilt werden und man Menschen für die Unterstützung einer guten Sache begeistern kann. Nur so – und davon bin ich überzeugt – entsteht Nachhaltigkeit. Gemeinsam erreicht man immer noch am meisten. Mich freut es sehr,



Bernhard Prinz Foto: Andy Walther

für die Lebenshilfe Rhein-Lahn, wenn ich da hilfreich sein konnte.
Das Interview in dieser ersten Ausgabe des Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten, mit unserem Landrat Günter Kern, beschreibt ja umfassend und sehr informativ die vielfältigen und zum Teil schwierigen Aufgaben, die sich der Lebenshilfe Rhein-Lahn und dem Kreis in der Zukunft stellen.
Inklusion - und die damit verbundenen Anforderungen sind nicht von heute auf morgen zu erledigen. Das wird ein langer Weg werden.
Ich teile die Ansicht von Landrat Günter Kern, dass die Lebenshilfe Rhein-Lahn in diesen komplexen Zusammenhängen ein kompetenter Partner und Ansprechpartner ist und auf Dauer sein kann. Der Bote der Lebenshilfe kann und sollte hier die Rolle des Aufklärers, des unabhängigen Informationsmediums und als Plattform des Dialoges einnehmen.
Nur durch von Vernunft geprägtem Austausch, fairer Berichterstattung und dem Transport fundierter Information, lässt sich die Öffentlichkeit und damit unsere Gesellschaft von neuen Wegen überzeugen und für neue Ideen gewinnen“.

Redaktion: Diese Ansichten teilen wir mit Ihnen und Landrat Günter Kern. Der Dialog und fairer Umgang miteinander sind die Grundvorraussetzungen, um etwas bewegen zu können. Von der Integration zur Inklusion ist das Motto der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Was fällt Ihnen spontan dazu ein?

Bernhard Prinz: „Ich erwähnte es schon, das wird ein langer Weg werden. Ich bin aber davon überzeugt, dass uns das im Rhein-Lahn-Kreis gelingen wird. Gerade dann, wenn es uns gelingt breite Unterstützung dafür in der Bevölkerung zu bekommen und gut darüber zu informieren. Das „Wir“ zählt, wie so oft im Leben.
Einen Gedanken möchte ich gerne noch äußern: Auch kleine Beiträge und Beträge helfen dabei die Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn zu unterstützen und langfristig zu ermöglichen. Vielleicht denkt ja der eine oder andere Leser dieser Zeilen darüber nach, einfach Mitglied im Verein zu werden?! Der Jahresbeitrag ist gering – hilft aber der Sache ganz enorm!
Ich wünsche der Lebenshilfe Rhein-Lahn viel Erfolg mit dem Boten und ich werde natürlich gespannt verfolgen, wie sich das Ganze entwickeln wird“.

Redaktion: Herr Prinz, wir bedanken uns für dieses Gespräch und ihre Unterstützung.

Die Geschichte der Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V.

Die 47-jährige Geschichte der Lebenshilfe Rhein-Lahn und deren vielschichtige Entwicklung hat die stellvertretende Vorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Lahn, Christa Brand, zum Anlass genommen, Sie auf eine kleine Reise mitzunehmen, eine Reise in die Vergangenheit, aber auch in die Gegenwart der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Viel hat sich getan - vom Beginn im Jahr 1966 bis heute!

Von Christa Brand - stellvertretende Vorsitzende - Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Die Wiege der Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V. stand im idyllischen „blauen Ländchen“, dem Raum rund um die Verbandsgemeinde Nastätten.
Dort gründete sich auf Betreiben einiger engagierter Eltern – federführend waren hier vor allem Frau Annelie Singhof und Frau Sophie Wileschek – eine Elterninitiative, aus der am 11.11.1966 die „Lebenshilfe für geistig Behinderte im Unterlahnkreis“ hervorging.
Erster Vorsitzender war Herr Eduard Krajewski, der die Geschicke des Vereins von da an bis zum August 1984 leitete. Ziel des Vereins war es, Menschen mit einer geistigen Behinderung gemeinsam in einer Tagesstätte zu betreuen. Hierzu konnte der junge Verein Räume in der damaligen Volksschule in Obertiefenbach nutzen.
Nur ein Jahr später, im November 1967, erfolgte der Umzug nach Marienfels, aus der Tagesstätte wurde eine „Sonderschule“.
In diese Zeit fiel eine entscheidende Veränderung in der Wahrnehmung behinderter Menschen in Gesellschaft und Politik: der Anspruch behinderter Menschen, nicht nur betreut, sondern darüber hinaus in der Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten unterstützt und gefördert zu werden, wurde anerkannt.
Damit einher ging gleichzeitig, dass nunmehr hierfür von staatlicher Seite finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt wurden.
1968 wurde in Rheinland – Pfalz die gesetzliche Schulpflicht für alle behinderten Kinder eingeführt.
Im Jahre 1974 begannen in Singhofen die Bauarbeiten für die Gebäude, die heute die Lebenshilfe Rhein-Lahn und die Erich-Kästner-Schule beherbergen.
1978 erfolgte eine Trennung der Bereiche Kindergarten und Schule. Träger der Sonderschule wurde der Rhein-Lahn-Kreis, der 1969 aus dem Unterlahnkreis hervorgegangen war, Träger des Kindergartens wurde der Verein „Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V.“.
Die Eröffnung der Sonderkindergartens fand am 24.08.1978 statt. In hellen, modernen Räumen, die nach den Bedürfnissen der behinderten Kinder gebaut und ausgestaltet waren, war Platz für fünf Gruppen vorgesehen. Zunächst wurde jedoch das Angebot nur zögerlich angenommen, zu neu war der Gedanke einer Einrichtung speziell zur Betreuung und Förderung behinderter Kinder im Kindergartenalter.
Nach und nach füllte sich jedoch der Kindergarten, und im Jahre 1983 wurden bereits 18 Kinder mit Behinderungen betreut.
Dem Gedanken der früh einsetzenden Förderung folgend, wurden in diesem Jahr mit der Sprachtherapie und der Motopädie wichtige Therapieangebote unterbreitet, im Jahre 1985 wurde eine Ergotherapeutin eingestellt.
In der Folgezeit wurde das therapeutische Angebot ständig erweitert, und heute besteht das Therapeutenteam der „Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V.“ aus einem Ergotherapeuten, einer Heilpädagogin, einer Motopädin und einem Psychologen.
Darüber hinaus kommen aus Praxen aus der Umgebung Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten in die Kindertagesstätte.
Die hervorragende Arbeit, die im Kindergarten der „Lebenshilfe“ geleistet wurde, sprach sich immer mehr herum, und so waren im Jahre 1986 die fünf heilpädagogischen Gruppen vollständig belegt und der Kindergarten damit räumlich ausgelastet.
Bald überstieg die Zahl der neu angemeldeten Kinder die Anzahl der Kinder, die den Kindergarten verließen, um die Schule zu besuchen.
Der Verein, seit Oktober 1988 mit dem Vorsitzenden Karl-Heinz Weinheimer aus Katzenelnbogen, entschloss sich daher, einen Anbau an das bestehende Gebäude vorzunehmen.
Dies war eine große Aufgabe für den Verein, denn wenn auch ein Anteil an den Baukosten durch den Rhein-Lahn-Kreis und Organisationen wie die „Aktion Mensch“ getragen wurden, so war doch noch ein erheblicher finanzieller Eigenanteil zu bewältigen, den der Verein aus eigenen Mitteln aufbringen musste.
Dies ist gelungen, und im Jahre 1992 konnte der Anbau seiner Bestimmung übergeben werden - eine sechste heilpädagogische Gruppe wurde eröffnet.
Gleichwohl reichte wegen der immer größeren Nachfrage der neu geschaffene Raum bereits im Jahre 1997 nicht mehr aus.
Eine 7. Kindergartengruppe wurde in die Räume der Werkstatt für Behinderte der Stiftung Scheuern in Singhofen ausgelagert.
Im gleichen Jahr beschloss der Vorstand der Lebenshilfe, im Konzept des Kindergartens neue Wege zu gehen, weg von der isolierten Betreuung behinderter Kinder in geschlossenen Einrichtungen, hin zur gemeinsamen Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder – die Lebenshilfe plante die Eröffnung ihrer ersten integrativen Kindergartengruppe.
Am 01.09.1998 war es soweit: Die erste integrative Gruppe, bestehend aus fünf behinderten und zehn nicht behinderten Kindern, zog in den Kindergarten in Singhofen ein.
Im gleichen Jahr, im Juni 1988, wurde Burkhard Wöll aus Katzenelnbogen zum Vereinsvorsitzenden gewählt.
Das Interesse auch von Eltern nicht behinderter Kinder an dem Betreuungsangebot der Lebenshilfe war so groß, dass im Jahre 2000 eine zweite integrative Gruppe eingerichtet wurde.

Die Kindergartenarbeit war Ursprung und damaliger Schwerpunkt der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Gleichwohl wurde immer deutlicher, dass auch behinderte Menschen und ihre Angehörigen anderer Altersgruppen Ansprüche und Bedürfnisse haben, die durch die Lebenshilfe Rhein-Lahn zu erfüllen waren.
Konsequenter weise begann die Lebenshilfe Rhein-Lahn im Januar 2002 mit ihrem Angebot der „ offenen Hilfen“, das heißt, von Diensten, die behinderten Menschen aller Altersgruppen als ambulante Leistungen erbracht wurden, bei Bedarf auch bei ihnen zu Hause.
Begonnen wurde mit dem Einsatz des familienunterstützenden Dienstes (FUD) im August 2002. Im Februar 2003 unterstützte erstmals eine Integrationshilfe der Lebenshilfe Rhein-Lahn ein behindertes Kind beim Besuch eines Regelkindergartens.
Erweitert wurden die Angebote der offenen Hilfen durch einen betreuten Ferienaufenthalt von neun behinderten Schülern im Familien-Feriendorf Hübingen im August 2003 und die Einrichtung eines Gesprächskreises für Väter behinderter Kinder im November 2003.

Am 01.10.2009 wurde mit dem Heiltherapeutischen Zentrum Neuwied (HTZ) ein Vertrag geschlossen. Dies war der Beginn der heilpädagogischen Frühförderung der Lebenshilfe Rhein-Lahn.
Familienunterstützender Dienst, Fachdienst für Integrationspädagogik und die heilpädagogische Frühförderung sind heute neben vielen weiteren Angeboten die maßgeblichen Bestandteile der ambulanten Angebote der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Während die Nachfrage nach Angeboten der offenen Hilfen seit ihrem Beginn im Jahre 2002 stetig stieg und die Angebote ständig erweitert wurden, wirkte sich gleichzeitig der Rückgang der Geburtenzahlen auf die Auslastung der Regelkindergärten des Kreises aus.
Um vorrangig dort freie Plätze zu belegen, verfügte der Kreis im Juli 2004 die Schließung der zweiten integrativen Gruppe, in der zehn nicht behinderte Kinder betreut wurden. Diese sollten wieder die örtlichen Regelkindergärten besuchen.
Hiergegen setzte sich der Vorstand der Lebenshilfe zur Wehr, es folgte ein Rechtsstreit vor dem Verwaltungsgericht Koblenz. Das Gericht entschied im November 2005 zu Gunsten der Lebenshilfe.
Zu Beginn des folgenden Kindergartenjahres,

Christa Brand, stellvertretende Vorsitzende Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.

im August 2006, wurde die zweite integrative Gruppe des Kindergartens wiedereröffnet.
Mit dem Start der ambulanten Hilfen im Jahre 2002 beschritt die Lebenshilfe einen neuen Weg, der neben der Kindergartenarbeit eine Vielzahl von neuen Aufgaben mit sich brachte.
Um diese alle bewältigen zu können, beschloss der Vorstand im Jahre 2007 die Gründung einer sogenannten gemeinnützigen GmbH (gGmbH) mit dem bisherigen Leiter des Kindergartens, Wolfgang Grüttner, als Geschäftsführer.
Die Eintragung der gGmbH der Lebenshilfe im Handelsregister Montabaur erfolgte am 30.10.2007. Die Aufgaben der ambulanten Dienste wurde der neu gegründeten gGmbH übertragen. Darüber hinaus entstand in der gGmbH im Jahr 2009 ein eigenes Beförderungsunternehmen der Lebenshilfe. Von ihm werden mit eigenen Kleinbussen die Kindergartenkinder zum Kindergarten und wieder nach Hause befördert. Bei Bedarf werden die Busse auch für Angebote der ambulanten Dienste eingesetzt.

Die Leitung des Kindergartens übernahm im Zuge der Umstrukturierung der bisherige stellvertretende Kindergartenleiter Karlheinz Bauckhage.
Die Belegung der Kindergartenplätze mit Kindern über drei Jahren ging im Jahre 2009 wieder zurück. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren.
Am 01.09.2009 eröffnete daher die Lebenshilfe Rhein-Lahn ihre erste Krippengruppe.
Dort werden heute zehn Kinder im Alter zwischen sechs Monaten und drei Jahren betreut. Die muntere Truppe wurde liebevoll mit dem Gruppennamen „Flohzirkus“ bedacht.
Die im Laufe der Jahrzehnte geänderte Einstellung der Menschen gegenüber ihren behinderten Mitmenschen führt ständig zu neuen Wegen in der Arbeit für und mit Behinderten und ihren Angehörigen.
Aus dem Sonderkindergarten für behinderte Kinder wurde der Kindergarten der Lebenshilfe, der offen auch für nicht behinderte Kinder ist.
Die integrative Arbeit wandelt sich zur inklusiven Arbeit.
Inklusion bedeutet, dass alle Menschen, auch behinderte, gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Bereichen teilhaben.

Kinder mit und ohne Behinderung sollen in allen Kindergärten gemeinsam betreut, in allen Schulen gemeinsam unterrichtet werden. Die Umsetzung dieser Forderung, die auf einer UN-Konvention für Menschen mit Behinderung aus dem Jahr 2006 beruht, wird von der Lebenshilfe Rhein-Lahn als neue Aufgabe angenommen.
In den Sommerferien 2013 bot die Lebenshilfe Rhein-Lahn erstmals zusammen mit der Verbandsgemeinde Nastätten sowie der Grundschule Nastätten und der Mühlbachschule Miehlen eine inklusive Ferienbetreuung für fast 100 Kinder mit und ohne Behinderung an. Das gleiche Angebot wird für die Herbstferien 2013 bereit gestellt.

Der Verein Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V. wird am 11.November dieses Jahres 47 Jahre alt. Er hat sich in all diesen Jahren stetig vorwärts bewegt und als ein durchaus streitbarer Kämpfer für die Interessen behinderter Menschen erwiesen.

Gleichzeitig hat er sich aber auch einen ausgezeichneten Ruf als zuverlässiger und kompetenter Partner sowohl bei behinderten Menschen und ihren Angehörigen als auch bei Institutionen erworben, sei es auf Kreisebene oder in den Kommunen.
In diesem Sinne wird er seine Arbeit fortsetzen getreu seinem Leitbild:
„Wir wollen Menschen mit Behinderung unterstützen, ihre eigenen Wünsche umzusetzen und damit ein selbstbestimmtes Leben zu führen, uns für sie motiviert und fachlich einsetzen und ihren Angehörigen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen!“

Integration ist der Weg – Inklusion das Ziel!

Auch im Kindergarten der Lebenshilfe für Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unter dem Motto „Es ist normal verschieden zu sein" beschreiben die Mitarbeiter des Kiga den Weg ihrer Arbeit - im Sinne der Inklusion.

Inklusion ist Pädagogik in Vielfalt...
Und Vielfalt ist schon immer ein wichtiger Teil unserer Arbeit im Kindergarten.
Deshalb liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit auf:

…dem Ermöglichen ganzheitlicher Lernprozesse, damit die Kinder möglichst mit allen Sinnen neue Lernfelder erfahren und verstehen können.

…dem Einrichten gemeinsamer Lernfelder für Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf, denn dies unterstützt die Toleranz für und die Akzeptanz der Andersartigkeit.

…dem Erkennen und der Unterstützung der individuellen Stärken und Besonderheiten, über die jedes Kind verfügt.

…der Unterstützung der Kinder mit besonderem Förderbedarf für das Lernen in ihrem Interessengebiet.

Der Begriff „Inklusion" erfordert ein Umdenken in der Gesellschaft. Und die Voraussetzungen und Bedingungen, damit Inklusion funktionieren kann, passen sich nur langsam an.

Wir sind aktiv bemüht, die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens so zu gestalten, dass jeder seinen Platz bei uns findet. So gibt es bei uns Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Dadurch können wir die bestmögliche Förderung der Kinder gewährleisten.
Bei der Aufnahme der Kinder mit besonderem Förderbedarf entscheiden wir, individuell je nach Entwicklungsstand des Kindes, ob es in einer heilpädagogischen Kleingruppe oder in einer integrativen Gruppe aufgenommen wird.
Aus Erfahrung wissen wir, dass die Gruppendynamik einer Kleingruppe sich besonders positiv auf die Entwicklung mancher Kinder auswirken kann. Andere Kinder wiederum profitieren von der Vielfalt und der Lebendigkeit einer integrativen Gruppe. Durch das Freispiel und die Gruppen übergreifenden Angebote ermöglichen wie allen Kindern, miteinander in Kontakt zu treten.
In unserer Kita schaffen wir die Voraussetzungen ,in dem wir den Kindern eine stressarme Atmosphäre schaffen und ihnen ein möglichst vielfältiges Angebot an Materialien, Situationen und Anregungen sowie Zeit zum Erleben geben. Wichtige Erfahrungen, so lässt sich immer wieder beobachten, machen Kinder ohnehin für sich selbst.

Was ist uns wichtig? Dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen!

Durch liebevolle Zuwendung, aktives Zuhören und wertschätzende Gesten wollen wir den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen werden. Das bedeutet für uns auch, die Perspektive des Kindes einzunehmen und eine ansprechende Lernumgebung zu schaffen.

Dass Eltern ein gutes Gefühl mit uns haben, denn ohne sie geht es nicht!

Die Eltern kennen ihr Kind schon lange vor uns. Ein intensiver Austausch liegt uns daher besonders am Herzen. Eine gute Basis in der Arbeit zwischen Elternhaus und Kita bedeutet Sicherheit für Eltern und Kind.

Was wir den Kindern mitgeben möchten:

Wir – als Wegbegleiter – möchten den Kindern Sicherheit, Wertschätzung und Geborgenheit geben, damit ihr Selbstbewusstsein wachsen kann, damit sie ihre sozialen Kompetenzen ausbauen und eine Vielzahl von Erfahrungen machen können. Wir ermutigen und stärken die Kinder darin, sich auszudrücken, damit sie ihre eigenen Gefühle kennen und den Umgang damit lernen.
Mit vielfältigen pädagogischen Angeboten und gezielten Fördermaßnahmen regen wir die Entwicklung der Kinder an und unterstützen sie unter anderem beim Erwerb auch im Alltag notwendiger Fähigkeiten.
Ein Beispiel: das Anbringen einer Tafel mit klarer Tagesstruktur dient nicht nur einem autistischen Kind als notwendige Orientierung im Alltag. Sie gibt auch allen anderen Sicherheit und die Möglichkeit, den Tag entsprechend zu planen und sich auf Besonderheiten zu freuen.
Oder ... das spielerische Erlernen von Gebärdensprache ist eine weitere Möglichkeit sich mitteilen zu können.
Oder .. Gruppenübergreifende Angebote ermöglichen es, Freundschaften außerhalb der Stammgruppe aufzubauen. Lebenshilfe-Lebensfreude
Ob in der Betreuung der Kinder oder bei der Beratung und Unterstützung der Familien - unser Umgang miteinander ist geprägt von Herzlichkeit und Humor.

Es ist normal verschieden zu sein ...
das bringt uns „Vielfältigkeit"

Alle Menschen sind verschieden.
Alle bringen sich mit ihrer Persönlichkeit, ihren Stärken und Schwächen ein. Und alle bereichern den Weg von der Integration zur Inklusion.

35 Jahre Kindergarten der Lebenshilfe

Von Karl Bauckhage - Leiter der Kindertagesstätte

Karl Bauckhage

Der „Kindergarten der Lebenshilfe" in Singhofen hat eine lange Geschichte. Seit 1978 werden hier Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut und gefördert. Im Laufe der Zeit hat sich viel verändert. Im Jahr 1998 wurde die erste integrative Gruppe in unserem Kindergarten eröffnet, 2009 unsere Krippengruppe. Unser Kindergarten entwickelte sich von einem reinen „Sonderkindergarten" zu einer integrativen Kindertagesstätte. Nicht nur Eltern behinderter Kinder, sondern auch Eltern von normal entwickelten Kindern entdeckten die Lebenshilfe als Ansprechpartner.
Heute betreuen wir Kinder zwischen sechs Monaten und sechs Jahren mit und ohne besonderen Förderbedarf. Sie spielen und lernen gemeinsam und miteinander.
Mit Spaß gemeinsam lernen ist das oberste Ziel unserer Arbeit.
Zwei integrative Gruppen mit jeweils 15 Kindern mit und ohne Handicap, drei heilpädagogische Kleingruppen mit jeweils acht Kindern und eine Krippengruppe bieten unseren Kindern eine ideale, individuelle und integrative Betreuung.
Durch die langjährige Erfahrung mit der Förderung von Kindern mit individuellen Entwicklungsdefiziten, im körperlichen, geistigen und seelischen Bereich und nunmehr 15 Jahren integrativer Arbeit können wir allen Kindern ein passendes Lernumfeld schaffen.
Wir sind Spezialisten für die Beratung bei Entwicklungsstörungen. Wir beraten über diagnostische Möglichkeiten, nennen Wege und Möglichkeiten weiterer Unterstützung und begleiten Familien auf ihrem Weg auch, bevor die Kinder den Kindergarten besuchen. Denn grundsätzlich gilt: Je früher Entwicklungsstörungen erkannt und gezielt behandelt werden, umso größer sind die Chancen, die Entwicklung des Kindes günstig zu beeinflussen.

Durch die einzigartige Ausstattung unseres Gebäudes und unser wunderschönes Außengelände bieten wir die besten Voraussetzungen, für die positive Entwicklung unserer Kinder.
Neben einem Bewegungs-Schwimmbad, einem Turnraum, einem Ruheraum und dem, bei den Kindern sehr beliebten, Matschraum, verfügt unsere Einrichtung über verschiedene Therapieräume. Diese werden von Therapeuten und Heilpädagogen der Lebenshilfe und Therapeuten aus der näheren Umgebung, zum Wohle der Kinder genutzt. Unser therapeutisches Angebot umfasst neben der hauseigenen Ergotherapie und Motopädie und den Angeboten unseres Psychologen auch Physiotherapie, Logopädie und tiergestützte Ergotherapie.

Verschiedene Kursangebote, wie das Kleinkinderschwimmen und unsere regelmäßig stattfindenden Basare, bieten allen Familien die Möglichkeit, sich an unserem Angebot zu beteiligen.

Sie möchten uns kennenlernen? Dann rufen Sie uns an!

Kindergarten der Lebenshilfe
Erich Kästner Str. 9
56379 Singhofen

Ansprechpartner:
Herr Bauckhage
Tel.: 02604 4146

Inklusion im Rhein-Lahn Kreis

Inklusive Ferien und Freizeitangebote im Rhein-Lahn-Kreis!

Ferien- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es reichlich im Rhein-Lahn-Kreis. Stimmt! Vielerorts finden Feriencamps und Ferienprogramme statt. Vereine bieten sportliche Aktivitäten, und die offenen Jugendzentren bieten Freizeitveranstaltungen, zu denen „normale" Kinder und Jugendliche angemeldet werden können. Wie sieht es aber für Kinder und Jugendliche aus, die „anders" sind, die ein Handicap haben, offensichtlich oder versteckt? Können sie auch an Freizeitaktivitäten und Ferienprogrammen teilnehmen?

Von Gine Walther

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Diese Frage hat sich die Lebenshilfe Rhein-Lahn gestellt. Mit dem Projekt „Inklusive Ferien und Freizeit im Rhein-Lahn-Kreis" startete die Lebenshilfe Rhein-Lahn im Frühjahr 2013 die Offensive – Inklusion – Rhein-Lahn. Das aktuelle Projekt findet in Kooperation mit der Jugendpflege Singhofen, der Erich-Kästner-Schule Singhofen und der Verbandsgemeinde Katzenelnbogen statt. Weitere Unterstützung für ihre Idee fand die Lebenshilfe bei der Aktion Mensch und der Diakoniegemeinschaft Paulinenstift mit Sitz in Wiesbaden. Zur Ausgangssituation: Viele Eltern im Rhein-Lahn-Kreis beklagen schon länger fehlende Betreuungsangebote in den Schulferien, besonders auch Eltern mit Kindern, die eine Behinderung haben. Auch Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Handicap werden in der Region gesucht. Inklusive Angebote, also für alle Menschen offene Angebote, im Ferien- und Freizeitbereich gibt es bisher nicht, oder sie sind zumindest nicht öffentlich. Im Rhein-Lahn-Kreis gibt es seit vielen Jahren zahlreiche Ferien- und Freizeitangebote von verschiedenen engagierten Trägern. Kinder und Jugendliche mit Handicap finden allerdings bei der Planung und Organisation der Angebote in der Regel keine Berücksichtigung.

Die Idee!

Kinder und Jugendliche aus dem Rhein-Lahn-Kreis sollen die Möglichkeit haben, an den Freizeit- und Ferienangeboten in ihrem sozialen Raum teilzunehmen, unabhängig von ihrem Handicap.

Um allen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, an den vorhandenen Freizeitangeboten teilzunehmen, möchte die Lebenshilfe Rhein-Lahn mit den regionalen Veranstaltern von Freizeit- und Ferienangeboten zusammenarbeiten mit dem Ziel, die Teilhabe behinderter Kinder und Jugendlicher an diesen Angeboten zu ermöglichen und bei Bedarf fehlende Angebote zu schaffen. Information, Aufklärung, Beratung und Unterstützung sind hierbei die Aufgaben der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Diese Idee wurde innerhalb der Lebenshilfe und von den angefragten Kooperationspartnern begeistert aufgenommen, Unterstützer waren schnell gefunden.
Jetzt mussten aber die wichtigsten Beteiligten befragt werden, nämlich die Kinder und Jugendlichen. Dazu hat die Leiterin des Projektes, Gine Walther, sich gemeinsam mit der Jugendpflegerin der Ortsgemeinde Singhofen, Silvia Stempel, mit Kindern und Jugendlichen aus dem Rhein-Lahn-Kreis unterhalten.
An zwei Vormittagen besuchten sie die Erich-Kästner-Schule und sprachen mit den Schülern über ihre Freizeit, vorhandene und fehlende Angebote und ihre Wünsche. Das Ergebnis ist eindeutig. Die Schüler wünschen sich mehr alters- und entwicklungsgerechte Angebote in ihrem Wohnumfeld. Genannt wurden Beschäftigungen wie Reiten, Singen, Malen, Ballsport oder einfach nur jugendtypisches „Abhängen" mit Freunden. Aber auch Ausflüge mit gleichaltrigen und die Teilnahme an Ferienprogrammen waren Themen, die diskutiert wurden.

Die Kinder der inklusiven Ferienfreizeit in Nastätten zu Besuch bei den aktiven Fliegern des Segelflugvereins Nastätten. Foto: Andy Walther

Gefördert durch die Aktion Mensch

Das Problem!

Die Berührungspunkte der Anbieter von Freizeitaktivitäten oder Ferienprojekten mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sind durch die oftmals weiten Schulwege und die Ganztagsbeschulung, rein zeitlich gesehen, schon sehr gering. Oftmals gibt es überhaupt keine Kontakte. Die Kinder sind durch die Beschulung in Spezialeinrichtungen häufig auch nicht in den Gruppen der Gleichaltrigen im Wohngebiet integriert. Dazu kommt, dass Kinder und Jugendliche sich häufig nicht von den „allgemeinen" Angeboten angesprochen fühlen oder die Eltern sich scheuen, ihre Kinder dort anzumelden.
Besondere Kinder benötigen besondere Aufmerksamkeit. Berührungsängste, Unsicherheit im Umgang mit behinderten Menschen und auch zu wenig Betreuungspersonal verhindern oft die Teilnahme dieser Kinder an offenen Ferien- und Freizeitangeboten. Es besteht also eine gewisse Scheu - von beiden Seiten - aufeinander zuzugehen.

Die Lösung!

Eine Brücke schlagen - durch Information, Aufklärung und Unterstützung!

Dazu haben Gine Walther und Silvia Stempel im Rahmen des Projektes „Inklusive Ferien und Freizeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn" im Mai einen Netzwerktag organisiert, bei dem es genau um die Themen Inklusion und Inklusive Freizeit ging. Im Rhein-Lahn-Kreis gibt es seit einigen Jahren unter, der Leitung des Teams Jugendschutz der Kreisverwaltung, ein Netzwerk aus Menschen, die sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen und Angebote für diese bereithalten. Hierzu zählen die Jugendpfleger aus den verschiedenen Verbandsgemeinden, die Schulsozialarbeiter, und Mitarbeiter von Trägern der offenen Jugendarbeit. Nach einer anschaulichen Aufklärung über das Thema Inklusion im Allgemeinen wurden die Ergebnisse aus der Befragung der Erich-Kästner-Schule vorgestellt. Im Anschluss berichteten „betroffene Eltern" von den Wünschen und Erlebnissen ihrer Kinder in der Freizeit. Schnell kamen sie mit den Netzwerkpartnern ins Gespräch. Eigene Erlebnisse mit besonderen Kindern und Jugendlichen wurden diskutiert und es wurde deutlich: das Interesse an der „inklusiven" Arbeit ist groß. Allerdings wurden auch die Schwierigkeiten diskutiert, die die inklusiven Angebote mit sich bringen. Als größte Probleme sahen die Beteiligten den nicht ausreichenden Betreuerschlüssel bei den Freizeitangeboten und die mangelnden Erfahrungen im Umgang mit besonderen Kindern. An dieser Stelle bietet die Lebenshilfe Rhein-Lahn ihre Unterstützung an. Neben der Sensibilisierung und Vermittlung von inklusiven Angeboten möchte sie den Veranstaltern bei der Planung und Durchführung mit Rat und Tat zur Seite stehen. **Aus der Planung sind bereits die ersten inklusiven Ferien- und Freizeitangebote in die Praxis umgesetzt worden. Bei vielen Angeboten im Rhein-Lahn-Kreis werden Kinder und Jugendliche berücksichtigt. Die Lebenshilfe Rhein-Lahn wird diese Angebote für das nächste Jahr zusammenfassen und veröffentlichen.**

Inklusive Ferienbetreuung in Nastätten aus Sicht einer Mutter

Von Beate Schmidt

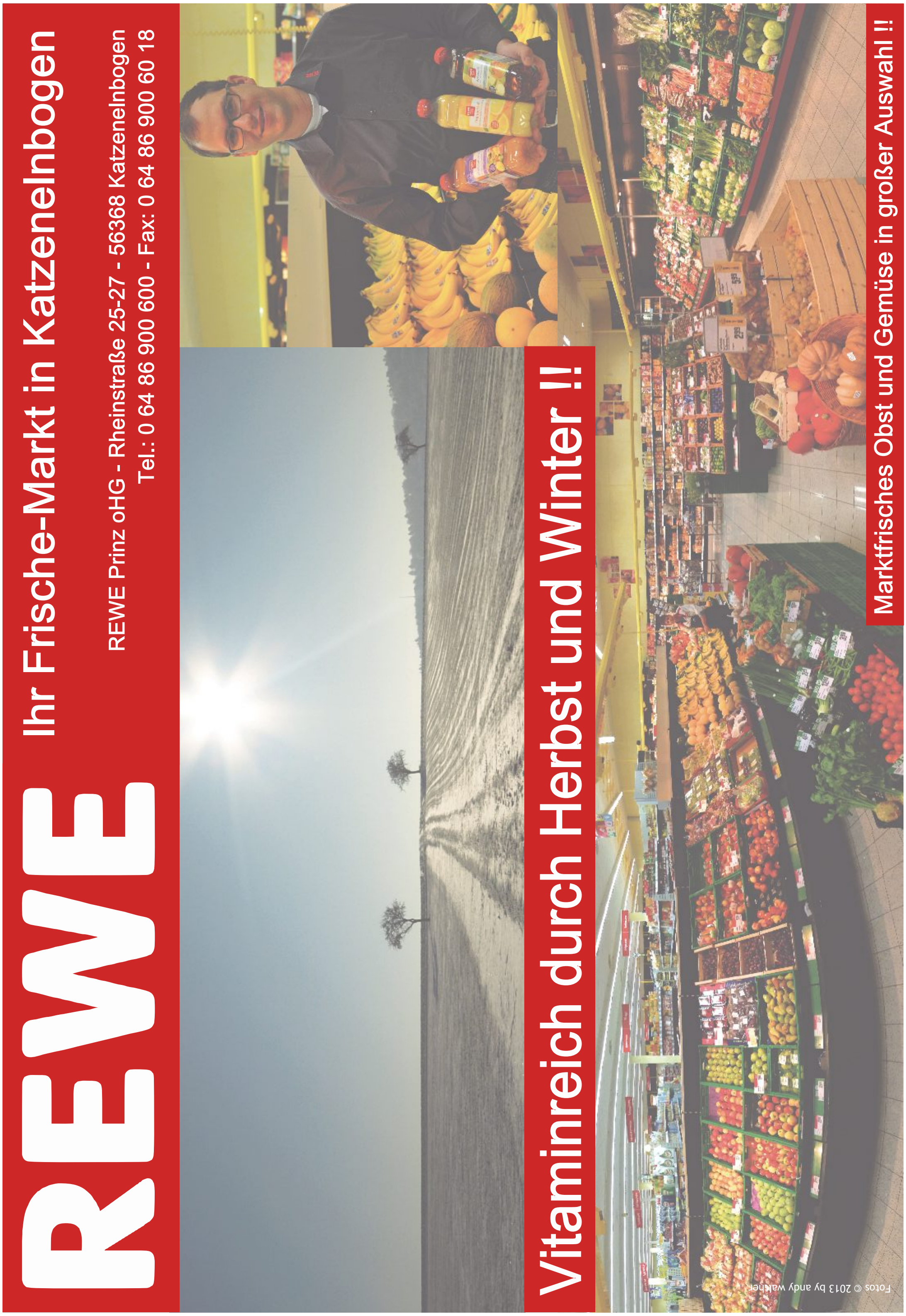
Nächstes Jahr wird Philip für einen längeren Zeitraum teilnehmen, denn die inklusive Ferienbetreuung hat meinem Sohn gut getan!

Philip ist ein 10jähriger autistischer Junge, der zwar vieles versteht, aber selbst nicht spricht. Es fällt ihm schwer, mit fremden Leuten zu kommunizieren bzw. Kontakt aufzunehmen. Entsprechend schwer ist es auch, zu ihm durchzudringen, wenn er denjenigen nicht kennt.
Neue Eindrücke, fremde Menschen und fremde Umgebung stellen für ihn eine Riesenherausforderung dar. Noch vor zwei oder drei Jahren war ein Arztbesuch oder ein neuer Therapiebeginn in neuer Umgebung für uns der blanke Horror, weil Philipp nicht bleiben wollte und ständig versucht hat, weg zu laufen. So haben wir z.B. bei Beginn der Ergotherapie wochenlang im Freien und rund um unser Auto therapiert, bevor er die Praxisräume betreten hat. Im Laufe der Jahre hat er durch viele Therapien (Ergo, KG, Sprachtherapie – mittels Bildkarten und auch das heilpädagogische Begleiten mit dem Pferd) gelernt, sich auch mit neuen Situationen besser auseinanderzusetzen und sich den Gegebenheiten zu stellen. Obwohl es noch immer einer guten Vorbereitung bedarf, wenn neue Dinge auf ihn zukommen und auch dann ist nicht immer ein reibungsloser Ablauf garantiert.
Sechs Wochen Sommerferien liegen vor uns. Wie schaffen wir es, unserem Sohn , der durch seinen Autismus einen geregelten Ablauf braucht, die Zeit zu vertreiben und ihn zu beschäftigen?
Zuhause kann man das sicher nur eingeschränkt bieten, zumal der Papa vollzeit und die Mama teilzeit beruftstätig sind und natürlich – wie alle Eltern auch – keine sechs Wochen Sommerurlaub haben. (Immer wieder kommt es auch zu Änderungen im Tagesablauf, weil Termine bei Ärzten oder Therapeuten anstehen.)
Eine Woche verbringt Philipp auf der Pferdeinsel in Reichenberg, wo er dieses Jahr schon zum 4. Mal hingeht. Bleiben immer noch fünf lange Wochen zu planen.
Da kommt das Angebot der Lebenshilfe für die Ferienbetreuung in der Grundschule in Nastätten; Wie würde Philipp das aufnehmen? Wäre das was für ihn? Alles fremd, alles neu, neue Betreuer, neue Räume und auch fremde Kinder…?!
Herr Grüttner bietet uns zwei „Schnuppertage" an, die wir auch gerne testen.
Philipp freut sich sehr, Wolfgang am ersten Tag zu sehen und geht freudestrahlend mit ihm zu den Kindern. Er lässt sich auf die neuen Angebote gerne ein und hat auch kaum Berührungsängste mit den anderen Kindern. Bereits zum ersten Mittagessen ist er bereit, mit der großen Gruppe zusammen zu essen, wo er noch beim Frühstück alleine im Flur essen wollte.
Am zweiten Tag stand der Ausflug zum Limeskastell an, Philipp hat sich auch hier gut integriert und auch immer wieder die Nähe von anderen Betreuern gesucht. An den Abenden holte ich ihn jeweils strahlend und gut gelaunt aus der Gruppe ab.
Für nächstes Jahr haben wir uns vorgenommen, Philipp für einen längeren Zeitraum anzumelden, denn er hat die Zeit genossen und ist aus unserer Sicht an den neuen Herausforderungen gewachsen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer der Ferienbetreuung.

Philip Schmidt in Aktion

Anzeige


REWE
Ihr Frische-Markt in Katzenelnbogen
REWE Prinz oHG - Rheinstraße 25-27 - 56368 Katzenelnbogen
Tel.: 0 64 86 900 600 - Fax: 0 64 86 900 60 18
Vitaminreich durch Herbst und Winter !!
Marktfrisches Obst und Gemüse in großer Auswahl !!
Fotos © 2013 by andy walther

Die Busfahrer und Busbegleiter der Lebenshilfe Rhein-Lahn sind einmalig – hier stellen Sie sich vor!

Sie kommen aus dem gesamten Rhein-Lahn-Kreis. Sie fahren jeden Tag bei Wind und Wetter und transportieren eine wertvolle Fracht.

Michaela Maier kommt aus Diez.
Verheiratet, ein Sohn.
Geboren 1964, Kosmetikfachverkäuferin.
Seit fünfzehn Jahren als Fahrerin im Beförderungsdienst.
„Die Sicherheit meiner Fahrgäste steht an erster Stelle. Ein guter Draht zu Eltern, Kindern und zu den Mitarbeitern der Lebenshilfe ist mir sehr wichtig, und das alles mit Witz und guter Laune.
In fröhliche und lachende Kinderaugen zu sehen, macht einfach glücklich.

Manfred Ries (Opa Manfred) kommt aus Hahnstätten. Er istVater von vier Kinder und hat drei Enkelkinder.
Geboren 1941, Bauschlosser, seit 11 Jahren Busbegleiter,
„Mit viel Freude verwöhne ich die Kinder, oft bin ich der Pausenclown. Dies mache ich seit vier Jahren bei der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Hoffentlich kommen noch ein paar Jahre dazu.“

Joachim Oliver Dillich kommt aus St. Goarshausen verheiratet, zwei Töchter, ein Enkelkind.
1947 in Rüsselsheim geboren.
Ausbildung 1962 bei Adam Opel AG in Rüsselsheim als Maschinenschlosser.
Im Anschluss vier Jahre Dienst bei den Marine-Schnellbooten.
Danach bis zum Renteneintritt tätig bei Opel, auch als Vertrauensmann im Betriebsrat.
„Unser Enkelkind wurde 2002 mit erheblichem Entwicklungsrückstand geboren. Mit 56 Jahren ging ich in Altersteilzeit, um Niklas zu versorgen, mit 60 Jahren schließlich in Rente. Der Kindergarten der Lebenshilfe Rhein-Lahn hat Niklas sehr gut getan.“

Gisela Lüttkenhaus, verheiratet, Mutter von fünf Kindern. St. Goarshausen.
Geboren 1942, Hauswirtschafterin.
Begleitet seit drei Jahren die Kinder in den Bussen der Lebenshilfe.

Theresa Hoppe kommt aus Kemmenau geboren 1958. Hebamme.
„Im Jahr 2009 begann meine Tätigkeit als Fahrtbegleiterin für den Kindergarten der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Meine Tätigkeit möchte ich wie folgt beschreiben:
Bei den täglichen Fahrten von den Wohnorten der Kinder zum Kindergarten und zurück habe ich Gelegenheit, mich intensiv mit den Kindern zu beschäftigen. Die Zeit der Fahrt verbringen wir mit dem Hören von Kinderliedern oder singen selbst. Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß. Ich mag den Umgang mit den mir anvertrauten jungen Menschen, die trotz ihrer kleinen Schwächen unglaublich liebenswert sind. Neben der Arbeit mit den Kindern pflegen wir den Kontakt zu den Eltern der Kinder. Der Erfahrungsaustausch mit den Eltern hilft mir beim Umgang mit unseren

Raimund Spaltner aus Nassau. Busfahrer mit D E Busschein.
„Was mir bei der Beförderung besonders am Herzen liegt: die Sicherheit der Fahrgäste, eine freundschaftliche Beziehung zu den Kindern, Sauberkeit im Bus und natürlich auch von außen.
Oberstes Gebot: Sicherheit geht vor Pünktlichkeit!“

Norbert Pfüller aus Kemmenau, verheiratet, eine Tochter und zwei Enkelkinder.
Geboren 1952, Groß- und Einzelhandelskaufmann.
In der Freizeit Vogelzüchter, Angler und Forellenräucherer.
„Der regelmäßige persönliche Kontakt mit den Kindern und deren Eltern lässt mich teilhaben an deren Entwicklung und Werdegang. Ich arbeite nicht nur als Fahrer, sondern engagiere mich auch in anderen Projekten der Lebenhilfe Rhein-Lahn. Ich habe nette Kollegen mit großem Teamgeist, so dass mir die Arbeit in jeder Hinsicht Freude bereitet. Dies alles bereichert meinen Lebensalltag sehr und ich bin stolz darauf, für die Lebenshilfe zu arbeiten.“

Hedwig Seelbach aus Diez. Vier Kinder, fünf Enkel und ein Urenkel.
Geboren 1944, gelernte Fleischerei-Fach-Verkäuferin.
„Ich freue mich jeden Tag darauf von den Kindern gebraucht zu werden.“

Paul und Jutta Retzel aus Patersberg. Verheiratet, drei Kinder und fünf Enkelkinder.
Wir fahren seit 2009 gemeinsam einen der blauen Lebenshilfebusse.
Jutta Retzel, 1953 geboren. Paul Retzel 1951 in Geisenheim geboren. KFZ Mechaniker.
Unsere Busse sind alle kindgerecht ausgestattet. Wir achten während der Fahrt auf ein gutes Miteinander der Kinder. Sie kommen mit ihren Problemen zu uns und wir versuchen, Streit zu schlichten, zu trösten, oder nehmen einfach mal in den Arm. Am meisten Spaß macht die Arbeit, wenn man sieht, dass Kinder, die lange im Rollstuhl saßen, uns nach einigen Jahren entgegen laufen. Die Zusammenarbeit zwischen Betreuern, Busfahrern und Busbegleitungen ist sehr gut.
Es wird Hand in Hand gearbeitet. Auch zu den Eltern besteht ein enger Kontakt.

Christine Schüller aus Bad Ems. Geboren 1963, zwei Söhne. Friseurin.
Es macht riesigen Spaß mit dem Kindergarten, den Kindern und den Eltern zusammenzuarbeiten. Ich mache meinen Job sehr gerne und möchte ihn nicht mehr missen. Die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen ist auch toll. Ich hoffe auf noch viele schöne Jahre.

Susanne Großstück kommt aus Nievern, zwei Kinder, ein Pflegekind, drei Enkelkinder. Geboren 1965. Altenpflegerin. „Die Arbeit bei der Firma Lebenshilfe macht mir viel Spaß. Das Arbeitsklima ist sehr angenehm und die Kollegen sind einfach super. Die Kinder, mit denen ich arbeite, bereiten mir viel Freude. Ich hoffe noch auf viele Jahre, in denen ich so viel Spaß mit meinen Kollegen und den vielen verschiedenen, aber auch besonderen, Kindern haben darf.“

Brigitte und Hubert Krüger, verheiratet. Gemeinsam haben sie vier Söhne und zwei Pflegesöhne groß- und erzogen (hoffen die Beiden). Sie leben in Lahnstein.
Brigitte Krüger, 1943 geboren. Gelernte Bürokauffrau.
Ich fühle mich zu jung für´s Rentnerdasein und bin froh, noch einmal Kinder betreuen und ein wenig verwöhnen zu können.
Hubert Krüger, 1938 geboren. Kapitän in der Binnenschifffahrt a. D.
An der Erziehung der obigen Mannschaft war ich – berufsbedingt – leider nur anteilig beteiligt. Um so mehr freut es mich, zusammen mit meiner Gattin einen Bus der Lebenshilfe fahren zu können, um Kinder sicher von ihrem Wohnort zum Kindergarten und zurück zu befördern. Dazu kommt noch die Freude, die der Umgang mit Kindern bringt. Nicht zu vergessen, ist es toll, in einem Team integriert zu sein, welches sozial sehr engagiert ist und von einer großartigen Fahrdienstleiterin, nämlich Frau Michaela Maier, geführt wird!

Die Busfahrer und Busbegleiter der Lebenshilfe Rhein-Lahn!!

Landrat Günter Kern sieht Lebenshilfe Rhein-Lahn als wichtigen Partner auf dem Weg zur Inklusion im Kreis!

Aufklärung, Information und ein uneingeschränkter Dialog zum Thema Inklusion - sind wichtige Vorraussetzungen, für die erfolgreiche Umsetzung der gesetzlich festgeschriebenen Rechte, für Menschen mit Behinderung - auf Bundes-, Landes- und Kreisebene. Die Lebenshilfe Rhein-Lahn leistet seit 47 Jahren kompetente Unterstützung für Betroffene und deren Familien- im Rhein-Lahn-Kreis. Inklusions-Büro der Lebenshilfe Rhein-Lahn ist in Vorbereitung!

Landrat Günter Kern im Interview

Herr Kern, was schätzen Sie an der Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn?

Landrat Günter Kern: 47 Jahre Arbeit im Rahmen der Integration und Inklusion im Rhein-Lahn-Kreis und die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Aufgaben. Die Lebenshilfe Rhein-Lahn leistet Familien entlastende Arbeit, ist Ansprechpartner und qualitativer und aufmunternder Wegbegleiter und Einrichtung, für Betroffene und Angehörige gleichermaßen. Von der Arbeit der Lebenshilfe Rhein-Lahn partizipieren Familien und Betroffene gleichermaßen im Kreis.

Zwischenfrage von Wolfgang Grüttner: Denken Sie Herr Landrat Kern, das die Lebenshilfe in diesem Zusammenhang schon wichtige Impulse, auf Kreisebene bezogen, gesetzt hat?

Landrat Günter Kern: Ja ich denke schon! Gerade wenn ich an den Ostteil des Kreises denke und an die integrative Kindertagesstätte in Altendiez. Denn das Entstehen der integrativen Arbeit dort ist ja ein Stück weit abgeleitet vom Modell des Kindergartens der Lebenshilfe Rhein-Lahn am Standort Singhofen. Insofern war die Arbeit der Lebenshilfe da beispielhaft - wie geht das und wie kann ich das umsetzen. Hierdurch ist dann schlussendlich ein weiteres wohnortnahes Angebot zur Betreuung von behinderten Kindern in Altendiez entstanden.

Herr Kern, sehen Sie Inklusion als definiertes Gestaltungsprinzip in der Kinder- und Jugendarbeit auf Kreis-, Landes- und Bundesebene?

Landrat Günter Kern: Ich habe das Thema Inklusion dahingehend zur Kenntnis genommen, das die UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen deutlich gemacht hat, das die Inklusion eine Zielausrichtung ist. Und – man macht sich natürlich, gerade als jemand der jahrelang an der Spitze der Sozialabteilung stand, Gedanken über die Umsetzbarkeit von Inklusion. Da stellen sich mir dann folgende Fragen: Wie soll das gehen? Wie ist das umsetzbar? Wie wird Inklusion von der Gesellschaft angenommen werden? Ich selbst habe Inklusion, über lange Jahre, am eigenen Leib erfahren. Durch meine Arbeitsstelle in St. Goarshausen, die direkt neben einer Behindertenwerkstätte lag kam ich mit den dort beschäftigten Menschen in einen regen Kontakt und Austausch. Dieser Kontakt wurde zum Ritual. Ich kam quasi ohne ein viertelstündiges Gespräch in der Mittagspause nicht zum Essen. Und dies war für mich eine tolle Erfahrung. Damit will ich sagen: Durch dieses Ritual bin ich ein ganzes Stück weit automatisch in diesen Wandel des Miteinanders gekommen. Zuvor haben Menschen mit einer Behinderung für mich „nur“ aus einer gewissen Distanz heraus stattgefunden.
An dieser Stelle kommt ein fragender Einwurf von Wolfgang Grüttner: „ Herr Kern Sie brauchten das Gesetz oder die UN-Konvention nicht um den Umgang mit behinderten Menschen zu pflegen?
Landrat Günter Kern antwortet: Nein! Es hat sich für mich einfach aus dem Alltag heraus ergeben - und das war gut so.

Landrat Günter Kern fährt mit der Beantwortung der Ausgangsfrage fort: Es gibt aber immer einige Menschen die gegenüber behinderten Menschen auf eine gewisse Distanz gehen und da stellt sich dann die Aufgabe den gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben, um ein Umdenken zu bewirken. Konkret in den Fragen des miteinander Umgehens und der Akzeptanz der Inklusion in unserer Gesellschaft. **Inklusion soll in den Bereichen der Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten und sonstigen Einrichtungen zur Selbstverständlichkeit werden. Allerdings hat dies auch immer die Wünsche und Vorstellungen der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten einzubeziehen und zu berücksichtigen.**
Die Herausforderung liegt in der Gestaltung der Inklusion, auf Bundes-, Landes- und Kreisebene. Ein ganz wichtiger Aspekt bei den anstehenden und zu lösenden Aufgaben ist die Finanzierung des Ganzen. Denn, ohne die entsprechenden finanziellen Mittel werden sich viele Vorstellungen zur Inklusion nur schwer umsetzten lassen.

Inklusion ist politisch gewünscht und soll auf Landesebene durch den Aktionsplan der Landesregierung umgesetzt werden. Welche Rolle könnte ihrer Meinung nach die Lebenshilfe Rhein-Lahn beim Thema Inklusion im und für den Rhein-Lahn-Kreis spielen?

Landrat Günter Kern: Ich beobachte die Entwicklung der Inklusion seit vielen Jahren und sehe die Lebenshilfe Rhein-Lahn als kompetenten Partner zur Lösung der anstehenden Aufgaben im Kreis. Darüber hinaus sehe ich die Lebenshilfe Rhein-Lahn als Dienstleister, Aufklärer und Multiplikator zum Thema Inklusion. Mit dem Lebenshilfe Rhein-Lahn Boten und der Internetpräsenz hat die Lebenshilfe Rhein-Lahn die zur Aufklärung und Multiplikation notwendigen medialen Instrumentarien in der Hand.

Zwischenfrage von Andy Walther: Herr Landrat Kern, dann sehen Sie die Lebenshilfe Rhein-Lahn in der unmittelbaren Verantwortung über die Thematik der Inklusion aufzuklären und die Multiplikation des Themas entsprechend zu betreiben?

Landrat Günter Kern: Ja, das ist so!

Landrat Günter Kern fährt fort: Für viele Menschen ist Inklusion selbstverständlich. Für andere Menschen nicht oder noch nicht und für wieder Andere nicht denkbar.

Wolfgang Grüttner: Wir werden in den nächsten Jahren sicher eine kontroverse Diskussion zum Thema führen und dabei ist es wichtig zu überlegen, welche Aufgaben kann die Lebenshilfe hierbei übernehmen. Aufklärung ist sicher eine ganz wichtige.
Hierbei kann unser neues Medium, anders als andere Medien wie etwa Facebook und Co einen besonderen Beitrag leisten, indem wir das Thema aus der Praxis nochmal beschreiben und zwar nicht fachlich hochtrabend, sondern so wie die Leute es erleben. Wir können Impulse setzen, um in den Köpfen der Menschen im Rhein-Lahn-Kreis einen Denkanstoß zu geben.

Burkhard Wöll: Ich kann mir auch gut vorstellen, dass viele Menschen Inklusion ablehnen ohne genau zu wissen, was ist Inklusion, was ist eigentlich damit gemeint. Man hat irgendetwas gehört und daraus geschlossen, nein - das ist nichts für mich. Da müssen wir ansetzen um Aufklärung zu betreiben.

Wolfgang Grüttner: Ja, auch das ist ein wichtiger Teil, diese Menschen müssen auch ernst genommen werden. Sie haben ja meist gute Gründe dafür, warum sie sich gegen irgendein gesellschaftlich gewolltes Prinzip stellen. Es gehört also auch dazu Verständnis zu wecken und immer ein „Aber“ zuzulassen, in der Diskussion.

Andy Walther: Dazu müssen unsere Formate, der Lebenshilfe Rhein-Lahn Bote und die Internetpräsenz, entsprechenden Raum bieten, es muss möglich sein auch die Sicht der Menschen, die Inklusion ablehnen, darzustellen.
Ich stelle mir da zum Beispiel einen Schuldirektor vor und damit dessen Schwierigkeiten die er vor sich hat, die Inklusion an einer Regelschule umzusetzen.

Wolfgang Grüttner: Genau das habe ich erlebt. Es ist in der Praxis wirklich oft problematisch.

Welche Rolle spielt die Lebenshilfe bei der Inklusion aus ihrer Sicht jetzt schon?

Landrat Günter Kern: Einige Punkte habe ich im Vorfeld schon genannt. Ich denke die Lebenshilfe ist ja neben der integrativen Tagesstätte in Altendiez, der einzige Anbieter im Bereich der Betreuung von behinderten Kindern und Jugendlichen im Kreis. Und das macht sie schon seit vielen Jahren - sehr erfolgreich und gut.

Wolfgang Grüttner: Unser Angebot umfasst ja auch den Familienunterstützenden Dienst. Das heißt, dass eine Unterstützung vor Ort geboten wird, damit die betroffenen Menschen, in ihrem gewohnten sozialen Umfeld bleiben können. Das ist der Gedanke, den wir verfolgen, mit dem Effekt: Wir schaffen erst einmal Entlastung, wenn die Betreuung spannungsgeladen ist, und das weiß ich aus eigener Erfahrung, ist häufig der Fall.
Über diese Unterstützung kann dafür gesorgt werden, dass das Netzwerk Familie erhalten bleibt. Auch bei unserem neuen Projekt, der inklusiven Freizeitangebote und Ferienbetreuung haben wir uns auf den Weg gemacht, das was schon vorhanden ist einfach zu nutzen und alle Menschen daran zu beteiligen und nicht wieder irgendetwas Neues zu schaffen.

Wir sind auf dem Weg von der Integration zur Inklusion.

Andy Walther: Das ist auf jeden Fall nochmal wichtig zu erwähnen, weil es sich auch bei den vielen Gesprächen über Internet und Zeitung der Lebenshilfe Rhein-Lahn herauskristallisiert hat: Von der Integration zur Inklusion - das ist ein vielleicht langer Weg.
Ein fertiges Ziel in dem Sinne gibt es nicht. Die Aufgabe muss als Weg gesehen werden, mit vielen Stationen, Umwegen und Kurven.

Wo sehen Sie als Landrat die dringlichsten Aufgaben für den Kreis bzgl. der Umsetzung und der Gestaltung von Inklusion? Gibt es definierte Ziele seitens des Kreises bzgl. der Thematik „Inklusion“?

Landrat Günter Kern: Wir haben bereits vor 2005 damit begonnen unsere Sozialabteilung umzustrukturieren, um uns bestimmten Aufgaben zukunftsweisend zu widmen. 2007 haben wir ein Konzept zur wohnortnahen Integration von jungen Menschen entwickelt. Das geht genau in die Richtung. Die Frage, die noch offen ist, lautet; Wo und unter welchen Bedingungen gewinne ich dann auch Mitstreiter um diese wohnortnahe Versorgung hinzubekommen? Wir hatten im März 2013 26 behinderte Kinder in Regeleinrichtungen integriert und somit diesen Weg der Inklusion über diesen Zeitraum auch begangen. Auch weil wir den Wunsch der Eltern gesehen haben ihr Kind in Regeleinrichtungen zu integrieren. Diesen Weg begleiten wir.

Burkhard Wöll: Gibt es Rückmeldungen von Eltern über die integrative Betreuung der Kinder in Regeleinrichtungen? Halten Eltern ihre Entscheidung auch im Nachhinein für richtig oder sagen Eltern: Wir wollen zwar, dass unser Kind wohnortnah betreut wird aber wir sehen doch gewisse Defizite bei der Qualität der Betreuung oder der baulichen Voraussetzungen der Einrichtungen. Das diese eventuell nicht so gegeben ist, wie in anderen Einrichtungen?

Landrat Günter Kern: Die Eltern achten schon darauf, dass die Betreuung qualitativ hochwertig ist. Das erleben wir auch bei anderen Maßnahmen, die wir im Bereich der Jugendhilfe haben. Es gibt natürlich ein breites Spannungsfeld zwischen einem Wunschdenken und dem was unsere Sozialpädagogen sagen. Und das ist die Grundlage, die der Betreuung entsprechend dient. Mir ist jetzt nicht bewusst, dass etwas persönlich-negatives hier angekommen wäre. Aber es gibt ja zum Teil auch Entwicklungen, wo man sagen muss, es funktioniert eben auch nicht. Wo zum Beispiel Kindertagesstätten sagen müssen: wir sind überfordert, wobei die Gründe hierfür sehr vielfältig sein können. Man beschäftigt sich schon damit, ob es funktioniert oder ob es eben nicht funktioniert. Denn es ist auch deutlich, wir können Finanzmittel nicht in irgendetwas hineinstecken, was nicht zum Erfolg führt. Weil sich ja auch irgendwann die Frage stellt, ob gewisse Dinge denn noch zielführend sind und wenn sie nicht mehr zur Weiterentwicklung dienen, dann muss man sagen, dann macht es auch keinen Sinn in diesem Bereich weiter zu arbeiten. Hier muss man schließlich Fragen: gibt es eine andere Lösung. Also, man muss die Entwicklung beobachten.

Wolfgang Grüttner: Daran zeigt sich ja jetzt deutlich, wenn es um das Thema Inklusion geht, ist gerade der Dialog wichtig. Weil wir, anders als in einer festen Einrichtung, ganz viele Beteiligte haben, die ganz viele Erwartungen und Vorstellungen haben und die sind sicher nicht immer deckungsgleich. Deshalb halte ich es für wichtig, den Dialog auch mit allen Beteiligten zu führen und hierfür auch die Möglichkeiten zu schaffen. Ich stelle immer wieder fest, ob in der Schule oder im Kindergarten ohne diesen Austausch ist alles auf wackeligen Füßen verankert.

Welche dieser Anforderungen, Ziele und Aufgaben hat der Kreis schon in Angriff genommen und umgesetzt?

Landrat Günter Kern: Wir haben bereits früher die Entscheidung getroffen. Wie gesagt, das Konzept haben wir 2007 begonnen, wir haben damals auch die

Entscheidung getroffen, dass wir sozialpädagogische Mitarbeiter eingestellt haben, die durch ihre Ausbildung wissen worüber sie reden. Die auch den Dialog mit denjenigen, die die Betreuung in den Einrichtungen für uns leisten, führen können und die sich nicht nur auf der verwaltungsfachlichen Ebene bewegen, sondern auf der fachlichen Ebene mitentscheiden können. Wir haben uns gut ausgerichtet und ich bin sehr zufrieden über die Zusammenarbeit. Wir steuern dies auch unter dem Prinzip der Veränderung der fachlichen Kontrolle. Wir haben uns den Anforderungen gestellt in diesem Bereich.
Und wo wir den Weg dann auch gegangen sind, ist im Rahmen der Schulentwicklungsplanung. Der erste Ansatz hierzu war die demografische Entwicklung und wir haben immer gesagt, wir werden auch das Thema der Förderschulen aufgreifen und uns die Frage genau anschauen wie findet Inklusion in Schwerpunktschulen statt. Jetzt haben wir die Entscheidungen getroffen, dass wir im lernbehinderten Bereich zwei Schulen schließen, aufgrund der demografischen Entwicklung, aber auch um die Möglichkeiten des Betriebes der Schwerpunktschulen, die sich vor Ort gebildet haben, zu gewährleisten.
Das muss allerdings funktionieren. Das ist der nächste Schritt, den wir zur Zeit mit dem Land diskutieren. Wir möchten ein Förder- und Beratungszentrum einrichten. Wir wollen Pilot sein und hoffen, das im Herbst eine Entscheidung fällt. Für uns ist von wesentlicher Bedeutung: wie bauen wir auch in diesem Bereich unser Angebot vernünftig auf. Ich sehe es auch deshalb als wichtig an, weil vieles im Bereich der Schwerpunktschulen noch ein Stück unkoordiniert läuft und wir uns von diesem Förderzentrum ein Stück Koordinationshilfe versprechen, auch in Verbindung mit anderen Einrichtungen.

Wolfgang Grüttner: Können Sie sich vorstellen, dass es so etwas für den Kindertagesstätten-Bereich auch geben könnte?

Landrat Günter Kern: Da stellt sich die Frage, wie kann man das einrichten und man muss die Finanzierungsfrage stellen. Das Personal im Schulbereich wird ja vom Land finanziert und wir werden genau wie bei den Schulen, an den Einrichtungskosten beteiligt. Wir kennen den inhaltlichen Hintergrund noch nicht, wir wissen dass es diese Idee gibt und wir stellen uns die Fragen wo findet Koordinierung, Beratung und Vernetzung statt?
Und können wir das möglicherweise verändern, durch die Idee so etwas einzurichten. Es geht ja darum die Inklusion noch mehr voran zu treiben, wobei ich derzeit noch der Auffassung bin, eine Schule für lernbehinderte Kinder wird es immer geben müssen, weil die Integration einiger Kinder in die Regelschule nicht vollständig möglich ist. So sehe ich in bestimmten Förderbereichen, dass es spezielle Einrichtungen geben muss, aber auch, dass ein Großteil der Kinder inkludiert werden kann. Wenn wir da weiter kommen wollen, müssen wir eine fachliche Unterstützung leisten können. Dann denke ich, sind wir auf dem richtigen Weg.
Und das muss man sich im Kindertagesstätten-Bereich nochmal anschauen.

Wolfgang Grüttner: Das ist ja auch eine Entwicklung, die im Kindertagesstätten-Bereich, weiter voran getrieben wird. Wir sind auf dem Weg dahin und tragen uns genau mit diesem sehr konkreten Gedanken ein Inklusionsbüro einzurichten, um vielfältige Impulse zu setzen und uns als Lebenshilfe mit unserer Kompetenz einzubringen.

Landrat Günter Kern: Koordination im Kindertagesstätten-Bereich ist dringend notwendig.

Wolfgang Grüttner: Das Land hat ja Interesse an solchen Modellprojekten und es wäre eine Überlegung diese Ideen aufzugreifen um in Kooperation mit dem Rhein-Lahn-Kreis ein solches Projekt zu entwickeln.

Herr Kern, würden sie eine kreisweit tätige Arbeitsgruppe zum Thema Inklusion begrüßen und diese unterstützen? Wenn ja, wie sollte aus ihrer Sicht eine solche Arbeitsgruppe zusammengesetzt sein?

Landrat Günter Kern: Wir haben einige Konzepte in der Vergangenheit entwickelt und umgesetzt. Das Integrationskonzept 2007, das Konzept der Schulentwicklung 2008 und wir haben auch begonnen ein Kindertagesstätten-Konzept zu entwickeln, damals unter der Maßgabe - wir werden weniger. Dabei hat uns sehr schnell das Thema der „unter drei Betreuung“ eingeholt. Also haben wir auch hierzu ein Konzept entwickelt und dargestellt, wodurch wir relativ entspannt auf den 01.08.2013 geschaut haben, der Stichtag für den Rechtsanspruch der Eltern auf einen Betreuungsplatz der unter Zweijährigen war. Wir sind zur Zeit dabei ein Kreisentwicklungskonzept zu erstellen, welches alle Lebensbereiche des demografischen Wandels im Kreis einbezieht, auch unter den Gesichtspunkten: Wir werden älter, wir werden weniger, wir werden auch ein Stück bunter. Wir müssen uns auf all diese Dinge entsprechend einstellen. Wir beschäftigen uns insbesondere auch mit den Fragen: Wie leben ältere Menschen - Wie leben behinderte Menschen in der Zukunft? Das betrifft die Thematik der Eingliederungshilfe und der Pflege. Wir sind zur Zeit in einer Phase in der wir Erhebungen machen, wir erstellen Stärken- und Schwächenanalysen, gemeinsam mit Betroffenen, mit Gemeinden mit Unter-nehmen. Die ersten Zwischenergebnisse liegen vor und wir werden daraus Handlungsempfehlungen entwickeln. Des-halb möchte ich nicht mit einzelnen Schritten vorgreifen, sondern die Thematik im Ganzen betrachten und die Zielerklärungen und Handlungsempfehlungen des Kreisentwicklungskonzeptes abwarten. Der Auftrag des Landrates ist es dann, die dort festgehaltenen Dinge umzusetzen. Hier wird mit Sicherheit das Thema Inklusion eine Rolle spielen.

Wolfgang Grüttner: Das klingt als ob sie sich vorstellen können, dass die Lebenshilfe ihren Teil dazu beitragen kann.

Landrat Günter Kern: Wir werden in vielen Bereichen Dinge nur erledigen können mit Partnern. Sie haben das Thema Ehrenamt angesprochen, das wird in vielen Bereichen auch notwendig sein. Es müssen Lösungen gefunden werden, die bezahlbar sind, z. B. die Thematik -wo leben Menschen im Alter? Es kann nicht sein, dass wir die Zielrichtung haben die alten Leute alle in ein Altenheim zu stecken. Wir müssen bezahlbare Regelungen treffen, damit die Menschen im Alter in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. Hier gibt es eine Reihe an guten Beispielen. Wir müssen uns die Grundlagen anschauen, wir müssen uns Segmente anschauen und müssen festlegen in welche Richtung macht es Sinn zu gehen.
Wir müssen diese Dinge auch leisten können. Wir müssen sie fachlich begleiten und die Politik muss auch bereit sein die finanziellen Mittel für das, was wir für notwendig halten auch zur Verfügung zu stellen.
Deswegen die Beobachtung der demografischen Entwicklung und deren Auswirkungen um dann auch aus einem Kreisentwicklungskonzept Handlungsempfehlungen für ein Einzelkonzept abzuleiten. Wir sehen die Notwenigkeit, die Sache in die Hand zu nehmen und uns Gedanken zu machen: Wie können wir das umsetzen ohne Qualität zu verlieren? Dazu brauchen wir Partner, insbesondere den Bund, damit wir das alles auch finanzieren können.

Wolfgang Grüttner: Gibt es den Gedanken ein Stück Verantwortung an das soziale Netzwerk abzugeben - als Idee die Ansprüche nicht an die Kommunen, an das Land, an den Bund, das Land und den Kreis abzuschieben? Ich denke die Verbände haben erkannt, dass man die steigenden Kosten nicht alleine den Kommunen zuschustern kann und machen sich auf politischer Ebene stark dafür, dass Bund und Länder den Kommunen die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stellen, damit sie die Aufgaben die ihnen zugewiesen werden auch erfüllen können.

Landrat Günter Kern: Ja das hoffe ich. Und man muss über Standards reden. Das Thema der niedrigschwelligen Angebote, das muss flexibler werden auch in der gesetzlichen Grundlage.

Wolfgang Grüttner: Dieses Thema streift uns beim Familienunterstützenden Dienst. Das ist ein niedrigschwelliges Angebot bei dem nur ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt werden dürfen. Können Sie mir erklären woher wir für 60 Familien im Rhein-Lahn-Kreis Ehrenamtler her bekommen sollen, die bis zu acht Stunden am Tag eine Betreuung übernehmen? Das ist Irrsinn, das ist aber das Gesetz.

Landrat Günter Kern: Auch hier denke ich das man flexibler werden muss.

Andy Walther: Genau das Thema Ehrenamt birgt ja ein riesiges Potential. Für viele bietet sich hier eine Chance, gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung eine Beteiligung am gesellschaftlichen Geschehen - aus der gesellschaftlichen Isolation heraus - zu erlangen. Viele ältere Menschen könnten sich bestimmt vorstellen ein Ehrenamt zu übernehmen und würden sich gerne mit ihrer ganz eigenen Lebenserfahrung einbringen.

Landrat Günter Kern: Unsere Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat eine Stelle für einen Beauftragten für das Ehrenamt eingerichtet.
Hierbei geht es vor allem auch darum Multiplikatoren zum Thema Ehrenamt in den Kreisen und Gemeinden zu finden und zu schulen. Wir sind im Rhein-Lahn-Kreis mit dem Seniorenbüro „Die Brücke“ und Herrn Zorbach mit der Initiative 55+- und anderen Ideen gut aufgestellt.
Da gibt es schon ein großes Potential. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit mit Frau Rustler vom Seniorenbüro oder Herrn Zorbach zu sprechen, um dieses Thema weiter zu tragen. Vielleicht gibt es in den Initiativen den ein oder anderen, der sich genau in der Betreuung von älteren oder behinderten Mitmenschen wiederfinden würde.
Um es ganz deutlich zu machen: es gibt tatsächlich im Bereich der älteren Mitbürger viele, die für ein Ehrenamt zu gewinnen sind.

Andy Walther: Dazu kann unser Format sicher beitragen. Wir können über unsere neue Zeitung konkrete Informationen liefern, Kontakte und Netzwerke knüpfen.

Wolfgang Grüttner: Eine Abschlussfrage habe ich noch. Herr Kern, wenn sie ganz spontan fünf Jahre nach vorne sehen, wie sieht unsere sozialpolitische Landschaft im Hinblick auf Menschen mit Behinderung aus?

Landrat Günter Kern: Die Bundesregierung entscheidet, dass sie mindestens ein Drittel der Eingliederungshilfe übernimmt. Die Kommunen haben die Chance, sich gerade in diesem Bereich noch mehr zu engagieren. Insoweit denke ich auch, dass die Bedenken, wenn man es mal so formulieren möchte, zum Thema Inklusion sich ein Stück weiter nach hinten schieben werden.

Die gesellschaftliche Entwicklung in der Vergangenheit hat gezeigt, dass viele Barrieren überwunden werden und vieles zur Selbstverständlichkeit wird.

Herr Landrat Günter Kern, im Namen der gesamten Lebenshilfe Rhein-Lahn bedanken wir, Burkhard Wöll, Wolfgang Grüttner und Andy Walther uns ganz herzlich bei Ihnen für das ausführliche Interview und für die Zeit, die Sie uns hierfür geschenkt haben.

Vielen Dank Herr Kern!

Im Interview v. r. n. L.: Landrat Günter Kern, Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer der Lebenshilfe Rhein-Lahn gGmbH und Burkhard Wöll, der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.

Foto: Andy Walther

Anzeige

Die Metzgerei van Vugt bringt's! Auf Tour in über fünfzig Dörfern der Region!

Tagesfrische Fleischwurst und Wiener-Würstchen aus dem heimischen Wurstkessel! Diverse weitere, leckere Spezialitäten sind bei den beiden Frischemobilen der Metzgerei van Vugt immer mit „an Bord"! Vorbestellungen werden gerne telefonisch entgegengenommen!

Rhein-Lahn-Kreis / Schönborn. Tagesfrische Fleischwurst aus dem heimischen Wurstkessel und beste Fleisch- und Wurstwaren, handwerklich hergestellt, haben die Metzgerei van Vugt aus Schönborn weit über die Grenzen des Einrichs hinaus bekannt gemacht. In nunmehr über fünfzig Ortschaften, zwischen Westerwald, Lahn und dem „Blauen Ländchen" ist die Metzgerei mit ihren beiden Verkaufsfahrzeugen anzutreffen. Woche für Woche wird, Sommer wie Winter, gefahren. Für viele Bürger und Familien in der Region, ohne zweites KFZ, sind die beiden Frischemobile der Metzgerei inzwischen nicht mehr wegzudenken!

Bieten diese doch eine ideale Einkaufsmöglichkeit für beste Wurst- und Fleischwaren. „Mit **über vierzig Sorten** von **Brüh-, Roh- und Kochwürsten**, **aus eigener Herstellung**, einem breiten Sortiment an leckeren Grillwaren in der Saison **und diversen hausgemachten Spezialitäten**, wie z.B. unserem bekannten Fleischsalat oder unserem Bierschinken mit Chilli, bieten wir für jeden Geschmack etwas", so Dirk van Vugt, Fleischermeister und Inhaber der Metzgerei in fünfter Generation. „Die jungen Leute in den Familien wissen die Auswahl unserer diversen Wurstsorten zu schätzen. **Ein echter Renner ist die Single-Fleischwurst, mit und ohne Chilli.** Auch der Pizzafleischkäse kommt, gerade bei Kindern, gut an", freut sich der Fleischermeister.

Weiter berichtet er: „Wir glauben, dass die täglich frische Herstellung von Fleischwurst und Wienerwürstchen durch nichts zu ersetzen ist! **Probieren Sie's - man schmeckt den Unterschied!**

Darum machen sich unsere Gesellen diese Arbeit, seit vielen Jahren, täglich aufs Neue. Einen besonderen Service für die Kunden der beiden Frischemobile stellt die Möglichkeit der Vorbestellung da. Dirk van Vugt erläutert diesen einzigartigen Service: „Jeder Kunde, der einen Tag im Voraus bei uns in Schönborn bestellt, kann tags darauf seine Bestellung an unseren Frischemobilen in Empfang nehmen. So bleibt dann z. B. etwas mehr Zeit für einen kleinen Plausch. Gerade ältere Mitbürger nutzen diesen besonderen Service gerne. So können sie sich Zeit lassen und es geht in der Hektik des Alltags nichts vergessen!

„Mit dem nebenstehenden Tourenplan möchten wir dem immer wieder geäußerten Wunsch unserer geschätzten Kundschaft entsprechen und einen gedruckten Tourenplan zur Verfügung stellen. So weiß man dann genau, wann unsere beiden Frischemobile wo sind".

Vorbestellungen nehmen wir gerne per Telefon entgegen: Tel. 0 64 86 / 62 13

Tourenplan für unser FRISCHEMOBIL 1

Dienstag:	Rettert	08:40 - 09:00 Uhr
	Holzhausen	09:10 - 11:15 Uhr
	Grebenroth	11:30 - 11:45 Uhr
	Oelsberg	12:00 - 12:30 Uhr
	Endlichhofen	12:40 - 12:50 Uhr
	Ruppertshofen	13:00 - 13:20 Uhr
	Kasdorf	13:25 - 13:35 Uhr
	Berg	14:00 - 14:20 Uhr
	Hunzel	14:30 - 15:00 Uhr
	Lollschied	15:20 - 15:50 Uhr
	Obertiefenbach	16:00 - 16:20 Uhr
Mittwoch:	Egenroth	09:00 - 09:50 Uhr
	Niedermeilingen	10:00 - 10:40 Uhr
	Obermeilingen	10.40 - 10.50 Uhr
	Zorn	11:00 - 12:30 Uhr
	Nauroth	12:40 - 13:20 Uhr
	Hilgenroth	13:30 - 14:10 Uhr
	Dickschied	14:20 - 15:50 Uhr
	Langschied	16:00 - 16:30 Uhr
	Huppert	16:40 - 18:40 Uhr
Donnerstag:	Birlenbach	08:30 - 11:00 Uhr
	Fachingen	11:00 - 12:15 Uhr
	Cramberg	12:30 - 15:00 Uhr
	Steinsberg	15:15 - 16:15 Uhr
	Laurenburg	16:30 - 19:00 Uhr
Freitag:	Biebrich	08:30 - 10:30 Uhr
	Kördorf	10:40 - 13:00 Uhr
	Gutenacker SAPRO	13:10 - 13:40 Uhr
	Bremberg	13:45 - 15:30 Uhr
	Attenhausen	15:40 - 18:30 Uhr
	Seelbach	18:30 - 20:30 Uhr
Samstag:	Herche (Laufensel.)	07:20 - 09:00 Uhr
	Laufenselden	09:05 - 11:50 Uhr
	Huppert	12:00 - 13:45 Uhr

Tourenplan für unser FRISCHEMOBIL 2

Dienstag:	Geilnau	08:30 - 10:30 Uhr
	Langenscheidt	10:40 - 12:20 Uhr
	Scheidt	12:40 - 13:15 Uhr
	Horhausen	13:30 - 14:05 Uhr
	Charlottenberg	14:10 - 14:35 Uhr
	Weinähr	14:40 - 15:15 Uhr
	Obernhof	15:20 - 16:10 Uhr
	Wasenbach	16:20 - 17:00 Uhr
Mittwoch:	Laufenselden	09:00 - 11:45 Uhr
	Kemel	12:00 - 13:30 Uhr
	Springen	13:45 - 14:30 Uhr
	Pohl	15:00 - 15:45 Uhr
	Bettendorf	16:00 - 17:30 Uhr
	Reckenroth	17:35 - 18:40 Uhr
Donnerstag:	Aull	09:00 - 10:00 Uhr
	Gückingen	10:15 - 11:30 Uhr
	Hambach	11:45 - 13:00 Uhr
	Görgeshausen	13:15 - 14:15 Uhr
	Eppenrod	14:30 - 15:00 Uhr
	Hirschberg	15:15 - 16:30 Uhr
	Ettersdorf	16:45 - 17:00 Uhr
	Isselbach	17:15 - 19:00 Uhr
Freitag:	Geilnau	08:45 - 10:50 Uhr
	Langenscheidt	11:00 - 13:30 Uhr
	Scheidt	13:50 - 15:30 Uhr
	Horhausen	15:45 - 17:15 Uhr
	Charlottenberg	17:25 - 18:00 Uhr
	Dörnberg	18:10 - 19:45 Uhr
Samstag:	Wasenbach	07:30 - 10:00 Uhr
	Gutenacker	10:15 - 13:30 Uhr

Uli Pudzich – Seit 22 Jahren Ergotherapeut im Kindergarten der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Er ist innerhalb des Kindergartens der Lebenshilfe Rhein-Lahn eine echte Institution! Ständige Fortbildung und langjährige Erfahrung machen ihn zum kompetenten Begleiter für Kinder und Eltern. Ohne ihn wären viele wichtige Entwicklungen nicht möglich gewesen!

Von Gine Walther

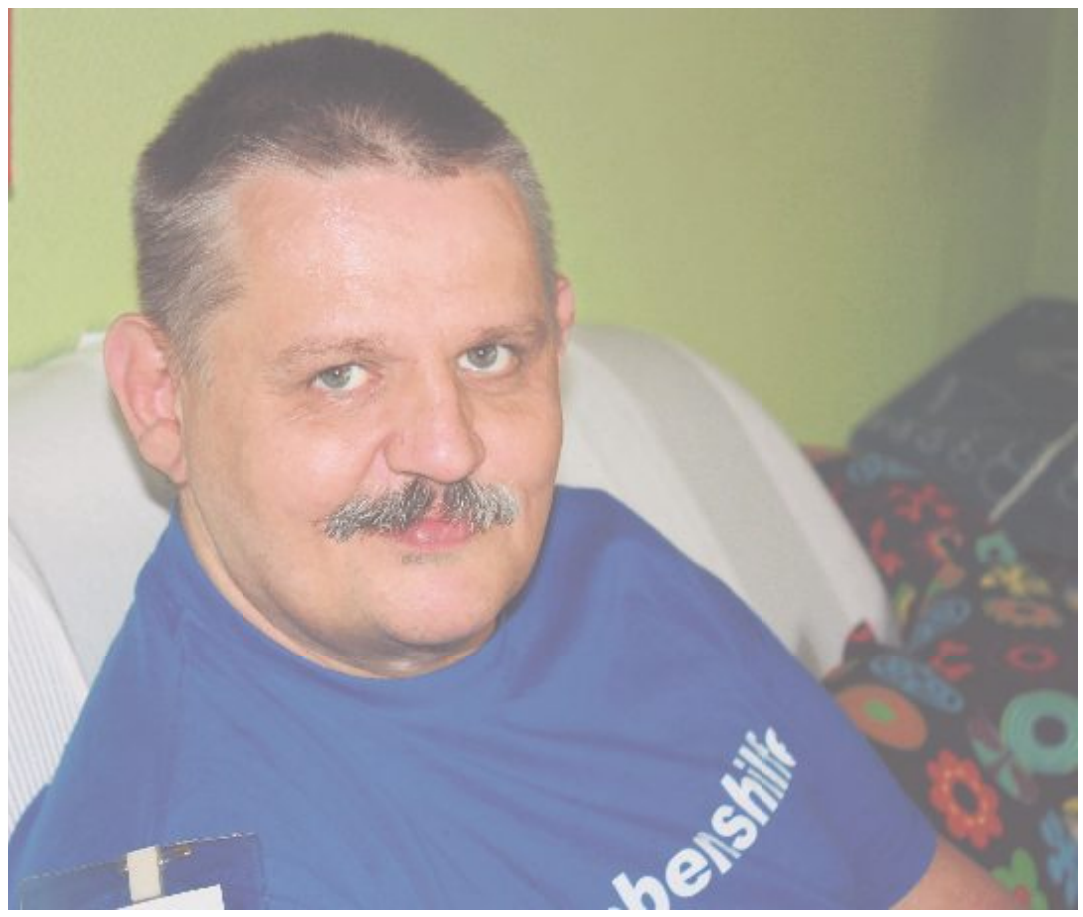
Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. „Uli, Uli, nimmst du mich mit?“ Diesen Satz hört man, sobald Uli Pudzich in einer der Gruppen des Kindergartens der Lebenshilfe in Singhofen erscheint. Uli Pudzich, staatlich geprüfter Ergotherapeut seit 1988.

Als Ergotherapeut arbeitet er hier seit Oktober 1991. Er hat hier sei eigenes Reich, „Ulis Raum“. Der ist anders als alle anderen Räume des Kindergartens, und jedes Kind kommt gerne hier her. „Es gibt sogar manchmal Bestechungsversuche mit Kaugummi, nur damit ich die Kinder mitnehme in den Ergotherapie-Raum“, erzählt Uli Pudzich schmunzelnd.

Eigentlich hat er mal Mathematik studiert, nach einem Praktikum war für ihn aber klar, „ich werde Ergotherapeut – damals hieß das Berufsbild noch Arbeits- und Beschäftigungstherapeut“! Außerdem braucht ein guter Ergotherapeut analytisches Denken, genauso wie ein Mathematiker.

Uli Pudzich ist Spezialist auf seinem Gebiet. Seine langjährige Erfahrung und etliche Fortbildungen in verschiedenen Bereichen, wie etwa in den Behandlungskonzepten nach Bobath, Frostig, Affolter oder Piaget, im Bereich der Sensorischen Integrationstherapie, der Psychomotorik und die Ausbildung zum Abenteuer-Pädagogen, ermöglichen ihm die Hintergründe der Schwierigkeiten der Kinder im Kindergarten rasch zu erkennen und gezielt ein individuelles und effektives Therapiekonzept zu erstellen.

Als Ergotherapeut arbeitet er hier ausschließlich mit den Kindern, die den Kindergarten besuchen. Die Behandlung der Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf ist im Hilfeplan festgeschrieben und muss nicht gesondert vom Arzt verordnet werden. Dies



Uli Pudzich, staatlich geprüfter Ergotherapeut und seit 1991 im Kindergarten der Lebenshilfe Rhein-Lahn tätig.

empfindet er als einen großen Vorteil für seine Arbeit. Er ist nicht an den Rhythmus der Verordnungen durch den Kinderarzt gebunden, der nach spätestens zehn Behandlungen sein Budget überprüft und die Therapie bei fehlenden Geldern einfach unterbrechen muss.

Außerdem sind die Kinder den ganzen Tag im Kindergarten und können, wenn sie mal nicht so fit sind, einfach zu einem späteren Zeitpunkt zur Behandlung kommen. Dadurch ist seine Therapie bestmöglich auf die Kinder abgestimmt. „Diese Arbeitssituation ist zur Förderung der Kinder in unserem Kindergarten ideal. Die Möglichkeiten der therapeutischen Arbeit im Therapieraum, im Turnraum, im Schwimmbad oder draußen im Außenbereich sind unerschöpflich und ermöglichen ein optimales Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder“, so Uli Pudzich.

Besonders am Herzen liegt Uli Pudzich die Begleitung der Familien von Beginn an bis zur Einschulung der Kinder. Die Kinder kommen in der Regel mit drei Jahren in den Kindergarten, manchmal aber auch schon früher. Häufig ist dann noch gar nicht klar, welche Wege die Entwicklungsverzögerung oder die Behinderung eines Kindes nehmen und welche Fortschritte die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit machen können.

Meist fehlt eine Diagnose, die erst im Verlauf der Kindergartenzeit gestellt wird.

Dazu sagt Uli Pudzich: „Das ist für die Eltern eine enorme Belastung. Ich biete Unterstützung und nehme Teil an der Geschichte der Familien.
Oft wird nur die Behinderung gesehen. Darauf aufmerksam zu machen, das hinter der Behinderung kleine, sehr starke Persönlichkeiten stehen, die tapfer ihren Weg gehen, ist mir besonders wichtig.“

Anzeige

Stolperfallen im Hauseingangsbereich?!

Senioren sind oft besonders gefährdet - Unfälle vermeiden!

Kördorf/Rhein-Lahn-Kreis. Im Alter wird der Mensch oft trittunsicher. Die Sehkraft lässt nach und die Beweglichkeit ist auch nicht mehr so wie in jüngeren Jahren. Besonders gefährlich sind dann Unebenheiten, überstehende Kanten oder wackelnde Bodenplatten im Hauseingangsbereich oder etwa der Garagenzufahrt ihres Hauses.

Kai Müller, Inhaber der Manfred Müller GmbH aus Kördorf – rät, solche Gefahrenquellen zu beseitigen, bevor etwas passiert. Einen Krankenhausaufenthalt kann man sich ersparen, wenn man früh genug für Sicherheit im Hauseingangsbereich Sorge trägt. „Ganz oft werden wir gerufen um Mängel zu beseitigen, wenn es schon passiert ist“, meint Kai Müller nachdenklich.

„Dabei ist es möglich, oft ohne großen Kostenaufwand, die Sicherheit auf Treppen, Gehwegen und Außenanlagen wieder herzustellen. Nicht immer muss komplett saniert werden. Auch kleinere Reparaturen werden von uns ausgeführt“, so Kai Müller.

Ganz wichtig findet Handwerksmeister Müller: „Treppen zur Haustür oder zum außen liegenden Kellereingang sollten unbedingt mit einem Handlauf versehen sein und genügend ausgeleuchtet sein.

Zur besseren Orientierung empfehlen wir immer, die erste und die letzte Stufe einer Treppe besonders gut zu beleuchten“.

Treppen, die schon viele Jahre „auf dem Buckel“ haben und deren Stufen abgetreten, glatt und schon schief sind sollte man unbedingt sanieren.

Hier hält die Manfred Müller GmbH, in diesem Jahr, ein **besonders günstiges Angebot** bereit.

„In diesem Herbst geben wir allen Kunden, die uns bis zum 31.12.2013 einen Auftrag erteilen, satte **10% Sonderrabatt auf alle Betonblockstufen** (bezogen auf die Materialkosten)“, freut sich Kai Müller.

Gerade glatte Bodenbeläge im Eingangsbereich verwandeln sich mit nassen Schuhsohlen häufig in echte Rutschbahnen. Besonders tückisch sei, so Kai Müller, dass viele ältere Menschen glauben die Gefahrenquellen rund um das eigene Zuhause gut zu kennen. Das unter Umständen schmerzhafte Erwachen kommt dann meistens, wenn es zu spät war.

Das muss nicht sein! Kai Müller bietet eine, grundsätzlich kostenlose, Erstberatung vor Ort an. Ganz oft kann mit geringem Einsatz an Zeit und Kosten, viel für die Sicherheit im Eingangsbereich getan werden.

Die Fachfirma aus Kördorf im Taunus ist ein kleiner Handwerksbetrieb und besteht seit Mitte der 1980er Jahre.

Der Familienbetrieb hat sich durch qualitativ hochwertige Ausführung seiner Aufträge einen guten Namen, weit über die Region hinaus, erarbeitet.

Kai Müller - Inhaber der Manfred Müller GmbH

Gerne berät Sie Kai Müller unverbindlich, unter der Rufnummer 0 64 86 - 91 10 93.

10%
Sonderrabatt!
Auf alle Betonblockstufen!
(Bezogen auf die Materialkosten)
Nur bis 31.12.2013

Straßen- & Tiefbau Garten- & Landschaftsbau

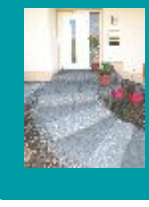
Müller

56370 KÖRDORF - KATZENELNBOGEN

Manfred Müller GmbH Tel. 06486 - 911093

www.mueller-koerdorf.de

Der **Eingangsbereich Ihres Hauses** ist Ihre ganz **persönliche Visitenkarte!**



Anzeige

„Hilfe – Ein Hund"!! - Den richtigen Umgang mit Hunden kann man lernen!

Im Projekt der Pfefferkörner, einer der integrativen Gruppen des Kindergartens der Lebenshilfe in Singhofen, wurde im Sommer mit tierischen „Ausbildern" geübt.

Von den Mitarbeitern der „Pfefferkörner".

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Fünf Vorschulkinder der Pfefferkörner-Gruppe lernten in diesem Sommer den richtigen Umgang mit Hunden. Dabei übten die Kinder, wie sie sich richtig verhalten, wenn sie auf einen Hund treffen. Sie erfuhren in aktiven Rollenspielen, was Hunde mögen und was nicht. Hierbei erhielten sie tatkräftige Unterstützung von den ausgebildeten Therapiebegleithunden Ben und Kalle (TbD e.V.), die gemeinsam mit Frauchen Manuela Braun (Ergotherapeutin) in die Gruppe kamen. Gemeinsame Spaziergänge, kurzweilige Filmsequenzen, Verteilen von Leckerlis, anschauliche Spielsituationen, „SITZ" oder „PLATZ"-Anweisungserprobung und und und, waren seit Mai einmal pro Woche für ca. 90 Minuten Bestandteil der Vorschulkinderaktionen. Es entstanden einige Aha-Erlebnisse seitens der Kinder, als beispielsweise vermittelt wurde, was manche Gesten bei den Hunden auslösen, oder dass eine Hundenase an der eigenen Wange doch sehr nass und kalt spürbar sein kann. Das Projekt hilft, Missverständnisse in der Hunde- und Menschensprache aufzuklären und das Zusammenleben von Mensch und Hund für alle Beteiligten angenehmer zu gestalten. Möglich gemacht hat dieses Pilotprojekt Herr Dieter Pfaff aus Nassau, der uns finanziell dabei unterstützte. **Vielen Dank für diese lehrreiche und informative Zeit.**

Die „Pfefferkörner" beim Hundtraining

Anzeige

Das Autohaus Gemmer in Singhofen - Top-Service und faire Preise!

Im Autohaus Gemmer schreibt man SERVICE groß! Und, das ist nicht nur eine leere Worthülse, sondern gelebte Praxis - Tag für Tag und Jahr für Jahr, seit 1973! Dort wissen alle im Team, vom Verkauf über den Service bis hin zur „Chefin" Susanne Gemmer: „Nur zufriedene Kunden sind langjährige Kunden"!

Von Andy Walther.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Susanne Gemmer ist sich sicher: "Der Erfolg in unserer Branche ist nur mit bestem Service, fairen Preisen und absoluter Kundenorientierung langfristig möglich!

Langjährige und erfolgreiche Kundenbeziehungen und -bindungen entstehen nur, wenn alle im Team es auch wirklich ernst meinen und kundenorientierter Service tatsächlich gelebt wird! Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat und jedes Jahr". Mit ihrem Team, in der Werkstatt, dem Verkauf und im Büro habe sie da "richtig Glück" und das "schon seit vielen Jahren", sagt Susanne Gemmer, die Geschäftsführerin und Tochter des Firmengründers Walter Gemmer. "Wir sind ein waschechter Familienbetrieb und unsere langjährigen Kunden bestätigen uns das immer wieder aufs neue". Viele sagen uns: "Bei euch fühlt man sich einfach gut aufgehoben! Ihr seit zuverlässig, die Preise sind in Ordnung aber das schönste ist diese familiäre Atmosphäre hier bei euch. Das findet man heutzutage kaum noch irgendwo"!

"So mancher schaut dann auch "einfach mal so", ohne dass er einen Schaden zum reparieren hat bei uns herein. Eine Tasse Kaffee und einen kleinen Plausch über die neuesten Neuigkeiten, die Familie, Freunde oder gemeinsame Bekannte gibt es dann. "Das finde ich immer sehr, sehr schön", freut sich Susanne Gemmer.

Ein wenig nachdenklich wirkend sagt sie noch dazu: "Was wären unsere, oft sehr langen, Arbeitstage ohne diese menschliche, ehrliche und ernstgemeinte Zuwendung und Anerkennung unserer Kunden? Wie trist, öde, langweilig und machmal auch ein wenig frustrierend wäre unsere Arbeit, wenn es diese schönen Momente nicht gäbe?

Uns allen hier im Team würde wirklich etwas ganz wichtiges und wertvolles fehlen", sagt Susanne Gemmer. "Ganz klar, wir müssen in der heutigen Zeit schauen, das wir die Werkstatt auslasten können und auch Autos verkaufen, denn sonst sind viele Arbeitsplätze gefährdet. Aber, Arbeit und Geschäft sind nicht alles im Leben. Zwischenmenschliche Beziehungen und Austausch, von Mensch zu Mensch sind auch wichtig und motivieren dann schlußendlich ja dazu eine gute Arbeit zu machen. Das nützt dann auch wieder allen"!

Susanne Gemmer

Wir - die Lebenshilfe Rhein-Lahn - sagen Dankeschön!

Mit diesem Foto möchten wir uns bei allen bedanken, die uns in den in 47-Jahren unseres Bestehens unterstützt haben!

Anzeige

MNT GRUPPE: KOMPETENZ IN PARTNERSCHAFT

Ihr Partner mit Expertise in der praxisnahen Beratung im Rechnungswesen und Steuerrecht sowie der Prüfung kirchlicher Einrichtungen und gemeinnütziger Institutionen aller Rechtsformen (KdöR, Vereine, Stiftungen)

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG // STEUERBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG // RECHTSBERATUNG

MNT REVISION UND TREUHAND GMBH
LIMBURG · FRANKFURT
WIESBADEN · MONTABAUR

Telefon 0 64 31 9 69 - 200 · Telefax 06431 9 69 - 226
info@mnt.de · www.mnt.de

Schulbegleitung - aus dem Alltag einer Integrationskraft

Miriam Hofmann aus Nassau begleitet täglich einen Jungen in der zweiten Klasse einer Grundschule. Diese Assistenz ermöglicht ihm freie Wege für eine selbstbestimmte Bildung und ein eigenständiges Leben!

Von Miriam Hofmann, Mitarbeiterin des Fachdienstes für Integrationspädagogik der gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Nastätten. Jeden Morgen hole ich S. von seinem Bus ab, der ihn zur Schule bringt. Dann „fahren“ wir erst mal gemütlich in die Klasse. Dort sind meist auch schon ein paar Kinder, die freudig auf uns warten. Ich helfe S. beim Anziehen der Hausschuhe und dabei, in den Klassenraum zu laufen. In der Klasse angekommen kümmern wir uns erst einmal um diverse Nachrichten oder Elternbriefe, die an die Lehrerin abgegeben werden müssen.

Dann sind noch ein paar Minuten zum Spielen oder Lesen, bevor der Unterricht denn nun losgeht.

Während des Unterrichts bin ich stets dabei und helfe, wo Hilfe und Unterstützung gebraucht wird.

Dabei ist der Umfang mal mehr und mal weniger, je nachdem, was der Stundenplan hergibt. Das Frühstück, der Sportunterricht, der Toilettengang, die große Schulpause und andere alltägliche Schulaktivitäten stellen für ihn Herausforderungen oder Probleme dar. Diese bestreiten wir erfolgreich gemeinsam, vom Bereitstellen der Arbeitsutensilien und Anreichen der Hilfsmittel über das Assistieren bei Bastelarbeiten oder Unterstützung bei schriftlichen Aufgaben im Unterricht.

Ich bin überall dabei und biete so viel Hilfe an, wie S. benötigt.

Ganz viel Motivation, Lob und Empathie dürfen hierbei natürlich nicht fehlen. Die Selbstständigkeit wird jeden Tag etwas mehr trainiert und die Hilfe schrittweise zurückgenommen. Was er aufgrund seiner Krankheit nicht alleine schafft, muss er auch nicht leisten.

In den Pausen steht die Aufsichtspflicht ganz oben. Bei Spielaktivitäten beobachte oder begleite ich, damit er sich nicht übernimmt. Während des Sportunterrichtes bin ich mit vollem Einsatz dabei, sodass er fast uneingeschränkt teilnehmen kann und die

Miriam Hofmann mit ihrem Schützling im Unterricht

Bewegung und der Spaß, den dieses Unterrichtsfach mit sich bringt, nicht ausbleiben.

Pädagogisches Einfühlungsvermögen und die Interaktion mit S. und den anderen Kindern der Klasse ist ebenso ein wichtiger Teil meiner Arbeit.

Dadurch lernen alle, trotz der Besonderheit von S,, miteinander gut umzugehen. Die Kinder merken, dass S., trotz Rollstuhl und Unterstützungsbedarf, genauso ist wie sie. Die Klassengemeinschaft wird stark und die Klassenkameraden lernen Akzeptanz und einen guten Umgang.

Durch die Hilfe, die Assistenz und die körperliche und mentale Unterstützung eines Integrationshelfers werden unüberbrückbare Hürden und Steine im Alltag der Kinder aus dem Weg geräumt.

Dadurch werden die Wege frei für einen selbst erwählten Bildungsweg und eine selbstbestimmte Zukunft.

Menschlichkeit - ohne Zeitdruck, bei der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Rosi Poppenberg - Mitarbeiterin im Familienunterstützenden Dienst, berichtet über ihre Arbeit mit hilfsbedürftigen Menschen.

Von Rosi Poppenberg.

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Seit eineinhalb Jahren arbeite ich bei der Lebenshilfe Rhein-Lahn. Hier betreue ich Menschen mit altersbedingten Beschwerden. Die Betreuungszeiten sind nicht zeitlich fest geregelt. Ich besuche die Menschen auf Anfrage und betreue sie individuell ohne pflegerische Maßnahmen.

Bei der Betreuung von älteren Menschen hatte ich schon viele intensive Erlebnisse. Es entstanden auch schon sehr innige Freundschaften. Frau S., die eine Demenzerkrankung hatte, habe ich lange betreut, um den pflegenden Angehörigen auch einmal eine „Auszeit“ zu ermöglichen.

Ich las ihr vor, ging mit ihr spazieren oder war einfach nur da. Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit eine wunderbare Vertrautheit, und ich bekam sogar das DU von Frau S. angeboten. Frau S. habe ich bis zu ihrem Tod betreut. Noch heute ruft die Familie bei mir an, erkundigt sich nach meinem Wohlbefinden und lädt mich zum Kaffeetrinken ein.

Was mir an dieser Tätigkeit besonders gefällt, ist die Tatsache, dass es sich hierbei nicht nur um einen Job handelt, es geht hier um Menschlichkeit, und vor allem arbeite ich ohne Zeitdruck.

Zwischen den Angehörigen der zu Betreuenden und mir findet stets ein guter Austausch statt.

Sie rufen mich an, damit wir uns über den aktuellen Stand austauschen können, und um Termine abzusprechen. Die Kosten für die Betreuungsleistung werden von der Lebenshilfe Rhein-Lahn im Rahmen der „besonderen Betreuungsleistungen“ direkt über die Pflegekasse abgerechnet.

Wir leben in einer Zeit der gesellschaftlichen Veränderungen und ich finde es umso wichtiger, dass wir uns um die Betreuung älterer und alleinstehender Menschen kümmern.

Rosi Poppenberg.

Lebenshilfe Rhein-Lahn
Von der **Integration** zur **Inklusion**

Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.

Geschäftsstelle
Erich-Kästern-Straße 9
56379 Singhofen

Tel. 02604 – 4146
Fax. 02604 – 8838

Werden Sie Mitglied !

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als

- ☐ Eltern / Elternteil
- ☐ Angehöriger Förderer
- ☐ Direktmitglied (mit Behinderung/Beitrag freiwillig)
- ☐ Juristische Person
- ☐ .....
- ☐

zur Lebenshilfe Rhein - Lahn e. V.

Name:
Vorname:
Geburtsdatum:
Beruf: Straße:
PLZ, Ort:
Telefon:
Datum:
Unterschrift

Die Mitgliedschaft soll wirksam werden am _____. Ich bin bereit einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen. Der Mindestbeitrag beträgt derzeit 30,00 €.

Mein Beitrag soll per Lastschrift eingezogen werden

Bank / Sparkasse:
Kontonummer:
Bankleitzahl:
Kontoinhaber/in:
Ort / Datum
Unterschrift:

Ich möchte meinen Beitrag selbst überweisen

Kontoinhaber:	Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V. Bank
/ Sparkasse:	Nassauische Sparkasse Lahnstein
Kontonummer:	656 044 136
Bankleitzahl:	510 500 15

Einladung zur Mitgliederversammlung

„Von der Integration zur Inklusion"...

...das wird das Thema einer Diskussionsrunde sein, zu der wir Sie im Rahmen unserer Mitgliederversammlung am Freitag, dem 08.11.2013, um 20:00, in den Räumen des Kindergartens der Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V., einladen.

In unseren Mitgliederversammlungen sind Sie auch dann herzlich willkommen, wenn Sie (noch) nicht Mitglied der Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V. Sind! Beachten Sie bitte auch unsere Einladung, die wir demnächst in den Mitteilungsblättern der Verbandsgemeinden des Rhein-Lahn-Kreises veröffentlichen werden.
Dort werden Sie auch die vollständige Tagesordnung finden!

Der Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Werden Sie Mitglied!

Mit diesen Worten werben wir Mitglieder für unseren Verein Lebenshilfe Rhein-Lahn e.V.

Wofür brauchen wir Mitglieder?
Was haben Sie davon?

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn setzt sich neben vielen anderen Lebenshilfen in Deutschland aktiv für Menschen mit einer Behinderung ein. Was heißt das? Menschen mit einer Behinderung haben ihre eigene Vorstellung, wie sie ihr Leben gestalten wollen.
Sie haben besondere Bedürfnisse und benötigen Förderung.

Die Lebenshilfe „hilft" Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf, ihre eigenen Vorstellungen von einem selbstbestimmten Leben zu verwirklichen.
Die Lebenshilfe macht aufmerksam, dass es Menschen gibt, die unsere Unterstütz-ung benötigen.
Sie spricht mit Politikern und anderen wichtigen Menschen darüber. Sie fordert Hilfen ein. Und es macht einen Unterschied, ob die Lebenshilfe 10 Mitglieder hat oder 1000. Viele Mitglieder haben eine starke Stimme, die man hört.

Gemeinschaft macht stark. Wir sind ein Verein, dessen Mitglieder sich gegenseitig stützen und stärken.

Werden Sie Mitglied und stärken Sie die Stimme der Lebenshilfe in der Politik und der Öffentlichkeit.
So helfen Sie sich selbst und Anderen.

Werden Sie Mitglied?

Lebenshilfe Rhein-Lahn

Von der **Integration** zur **Inklusion**

www.lebenshilfe-rhein-lahn.com

„Flohzirkus" - integrative Betreuung der 0- bis 3- jährigen Kinder im Kindergarten der Lebenshilfe.

Was den Mitarbeiterinnen der Krippengruppe „Flohzirkus" bei der Betreuung der Kleinsten besonders am Herzen liegt.

Von den Mitarbeitern des „Flohzirkus" - integrative Krippengruppe des Kindergartens der Lebenshife Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Singhofen. Neben den beiden integrativen und den drei heilpädagogischen Gruppen verfügt unsere Kindertagesstätte über eine Krippengruppe. In unserem „Flohzirkus" werden zehn Kinder im Alter zwischen 6 Monaten und 3 Jahren von zwei Erziehern betreut.
Die Grundlage einer guten Krippenarbeit stellt die Startphase dar, in der bei uns eine individuelle und qualifizierte Eingewöhnung stattfindet. Ein behutsames Kennenlernen und der stetige Vertrauensaufbau bilden die Basis für eine positive, entspannte und freudvolle Zeit in unserer Krippe.
Dabei stehen die Einzigartigkeit jedes Kindes und seine eigene Geschwindigkeit stets im Vordergrund. Dies gilt nicht nur für die erste Phase der Eingewöhnung, sondern für die gesamte Krippenzeit. Dementsprechend lautet unser Motto: „Das Kind zeigt uns beim Ankommen, bei seiner Entfaltung und Entwicklung den Weg und gibt das Tempo vor".

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen und im offenen, stetigen Austausch zu bleiben.

Wir möchten den Kindern, die in unserer Krippe betreut werden, eine ruhige, gemütliche Atmosphäre bieten, in der sie sich bestmöglich entfalten können. Neben der persönlichen Entwicklung nimmt das Zusammenwachsen zu einer festen Gruppe großen Raum ein. Deswegen legen wir besonderen Wert auf Rituale und Erlebnisse, bei denen wir uns als Gemeinschaft erleben und die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln können.
Wir zählen den Aufbau eines Bewusstseins für die eigene Existenz sowie das Bewegen im Gruppengefüge zu den ersten Bildungsaufgaben der Jüngsten. Die Krippe bietet Raum für Erfahrungen in diesen einzelnen Bereichen. Unsere Angebote und Aktivitäten gestalten wir möglichst vielfältig und geben dem Kind somit Anregungen für seine Entwicklung. Ganzheitliches Lernen, das heißt, das Erleben und Anregen aller Sinne, steht dabei im Vordergrund. Kinder lernen nicht nur im Alleinspiel, sondern auch in der Gemeinschaft von und mit anderen. Besonderen Stellenwert nimmt dabei der Bereich der sozialen Fähigkeiten ein. Selbstbehauptung und das Lösen von Streitereien sind große Herausforderungen, die im Krippenalltag gemeistert werden dürfen.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der gesamten Kindergartengruppe berücksichtigen wir gleichermaßen und ausgewogen. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Zeiten für strukturierte und freie Aktivitäten sowie Ruhe- und Schlafzeiten sind altersgerecht aufeinander abgestimmt und ausreichend veränderbar.

Rund um die Uhr begleiten wir unser Tun mit Sprache. Wir benutzen unsere Stimme beim Singen und Musizieren, bei Fingerspielen, Tischsprüche sowie vielem mehr. Allerdings zählen neben den Wörtern auch sämtliche andere Äußerungsformen wie Mimik, Gestik, Laute, Blicke etc. dazu. Wir motivieren die Kinder zum Kommunizieren und regen zur Verwendung von Sprache an.

Bei der Zusammenstellung unserer Angebote profitieren wir von den räumlichen Besonderheiten der Einrichtung, wie zum Beispiel dem großzügig ausgestatteten Turnraum oder dem Matschraum. Unser Gruppenraum ist altersentsprechend ausgestattet und vielseitig einsetzbar. Besonderes Highlight ist das eigene und neu gestaltete Außengelände, das die Kinder zu vielfältigen Erfahrung und zum Bewegen einlädt. Der große Sandkasten und die Klettermöglichkeiten bieten Raum zum Experimentieren und für vielfältige Körperwahrnehmung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, stehen wir gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.
Rufen Sie uns einfach an! Im Büro 02604/4146 oder direkt bei uns im Flohzirkus 02604/9439260.

Kindergarten startet mit vollwertigem Frühstück ins neue Kindergartenjahr!

Von den Mitarbeitern de „Hoppetosse"

Rhein-Lahn-Kreis / Kindergarten. Endlich ist es so weit! Immer wieder gab es Früh-stücksprojekte in unserem Kindergarten. Aber jetzt können wir im gesamten Kindergarten ein vollwertiges Frühstück für alle Kinder anbieten.
Ernährung ist für uns ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der Kinder. Äpfel, Bananen, auch Obst aus dem heimischen Garten, landen bei uns auf dem Tisch. Die Kinder lernen, sich ein Vollkornbrot vom Bäcker ganz alleine mit Butter zu bestrei-chen. In einer gemütlichen Runde, der Tisch hübsch gedeckt, gelingt das Essen heimelig und genussvoll. Darf es auch Käse, Schinken oder Lachs sein?
Der Gaumen der Kinder entwickelt sich allmählich mit. Wie lecker schmeckt eigentlich Tomate oder eine Gurke? Darf es auch ein Radieschen sein? So schmecken unsere Kinder die Lebensmittel in ihrer eigenen Art, unverfälscht und einzigartig.
Ein Supermarkt aus Nassau beliefert uns montags immer mit frischer Ware!

Anzeige

Inhaber: Yvonne & Alexander Hardt - Restaurant Burghof GmbH & Lucullus Partyservice
Auf der Burg 1 - 56370 Gutenacker
Tel: 06439 7817 - **Fax: 06439 6577**

Restaurant Burghof & Lucullus Partyservice!

Eine unschlagbare Kombination - immer wenn es um gutes Essen, professionelle Bewirtung und freundlichen Service geht!

Rhein-Lahn-Kreis / Gutenacker. Perfekte Events, Veranstaltungen und Konferenzen, Präsentationen, Pressekonferenzen oder Firmenmeetings sind kein Zufall, sondern das Ergebnis professioneller und detaillierter Planung. Der **Lucullus Partyservice & Catering** inszeniert Sie und Ihre private oder geschäftliche Veranstaltung und schafft damit unvergessliche Momente, für Sie und vor allem für Ihre Gäste!
Sie mögen die gutbürgerliche Küche? Gerne speisen Sie in urgemütlicher Atmosphäre? Sie suchen das Besondere, das gewisse Etwas, wenn Sie mit Freunden, Bekannten, der Familie oder Geschäftspartnern gepflegt einkehren wollen?
Dann sind Sie im Restaurant Burghof, in Gutenacker, genau richtig!
Sie sehen: Bei uns finden Sie eine einzigartige Kombination von Restaurant und Partyservice unter einem Dach.
Wir haben Sie ein wenig neugierig gemacht? Sehr schön! Dann schauen Sie doch einfach bei uns rein?!
Ach ja, einen wunderschönen Biergarten, einen Spiegelsaal (für ca. 50 Personen) und einen historischen Gewölbekeller (für ca. 35 Personen) haben wir auch noch zu bieten. Gerne stellen wir Ihnen die Räumlichkeiten des Restaurants Burghof für ihre Feier oder ihr Event zur Verfügung. Wenn es ausser Haus sein soll, in einer Location ihrer Wahl, steht Ihnen unser Partyservice Lucullus & Catering gerne helfend zur Seite.
Sprechen Sie mit uns! Wir beraten Sie gerne!

Sicher, Partyservices und Caterer gibt es viele - uns gibt's jedoch mit der Leidenschaft für's kreative Kochen und dem Anspruch zur perfekten Organisation Ihres Events! Buffets, Canapès oder modernes Fingerfood, ganz gleich ob für die private Einladung oder die Familienfeier, die Stehparty oder den Sektempfang, über das Pressecatering oder der aufwendigen **Familienfeier bis zur Hochzeit** - wir tragen zum Gelingen professionell bei!
Lassen Sie sich von unseren günstigen Angeboten überzeugen. Wir kreieren für Sie unvergessliche kulinarische Erlebnisse, die bei Ihnen und Ihren Gästen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.
Der **Lucullus Partyservice & Catering** hat den Anspruch, Ihr Event, Ihr Firmenjubiläum oder Ihre Geburtstagsparty zu einem vollen Erfolg zu machen. In einem persönlichen und für Sie unverbindlichen Beratungsgespräch teilen Sie uns Ihre Vorstellungen und Wünsche mit. Eine wichtige Voraussetzung, um eine Veranstaltung mit Ihrer persönlichen Note planen und ausstatten zu können.

Unser Profi-Tipp für Sie:

Sie wollen in guter Erinnerung bleiben? Dann halten Sie Ihre Gäste bei Laune!
Know How und Kreativität spielen hier eine ganz besondere Rolle. Die Summe der Erfahrungen, die wir aufgrund unserer langjährigen Tätigkeit bei der Gestaltung von Veranstaltungen und Events aber auch bei Familienfeiern, Hochzeiten und ähnlichem mehr gesammelt haben, versetzt uns in die Lage einen entscheidenden Beitrag zu Ihrer rundum gelungenen Veranstaltung leisten zu können.
Wir bieten Ihnen jedoch nicht „nur" professionelles, klassisches Catering"!

Je nach Wunsch liefern wir „nur" das Essen oder organisieren Ihre komplette Veranstaltung oder Ihr Event, so dass Sie sich ganz ohne Stress um Ihre geschätzten Gäste kümmern können.

Geburtstag: 50 Jahre Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz

Erwachsenengruppe der Lebenshilfe Rhein-Lahn feiert in Mainz den Geburtstag des Landesverbandes der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz und den von Annette Görlitz.

Von Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Mainz. Viele Frühförderstellen, Kindertagesstätten, Werkstätten und Wohnheime für Menschen mit Behinderung sind in Trägerschaft der einzelnen Lebenshilfen vor Ort. Hieraus gehen auch ihre Aufgaben hervor. Was aber macht ein Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz?

Burkhard Wöll, der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.

Er vertritt die Interessen der Menschen mit Handicap und ihrer Angehörigen in der Landespolitik. Er berät die einzelnen Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe in rechtlichen und organisatorischen Fragen. Er organisiert interessante und hilfreiche Fortbildungsveranstaltungen für die betroffenen Menschen, ihre Angehörigen und die Mitarbeiter in den Diensten und Einrichtungen.
Unser Landesverband hat seine Büros in Mainz. Er blickt auf 50 Jahre Tätigkeit zurück. Zu seiner Geburtstagsfeier am 21. September in Nieder-Olm waren alle Lebenshilfen aus dem Land eingeladen.
Auch wir waren vertreten, mit 10 Personen aus unserer Erwachsenengruppe, drei Betreuern und unserem Lebenshilfe-Vorsitzenden Burkhard Wöll.
Statt langweiliger Reden gab es ein vielseitiges Programm, auch von Menschen mit einer Behinderung für die Menschen mit einer Behinderung.
Die Gruppe „Hallenfeger" von der Lebenshilfe in Altenkirchen brachte heiße Rhythmen in den Saal, die integrative

Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Theatergruppe „com.guck" sorgte mit ungewöhnlichen Aktionen, wie einer Demo für die Rechte behinderter Menschen, für Aufsehen. Eine Talkrunde diente dem informativeren Teil. Der Clou: unsere

Annette Görlitz - nach der Talkrunde

Annette Görlitz von der Freizeitgruppe ist fast genauso alt wie der Landesverband. Sie wurde in die Talkrunde eingeladen.
Neben ihr auf der Bühne, saßen ein weiteres Geburtstagskind - Andrea Berner, Monika Haselberger von der Bundesvereinigung Lebenshilfe in Berlin, Mathias Rösch als Landesbeauftragter für behinderte Menschen und Professor Feth vom paritätischen Landesverband.
Der Journalist Uli Röhm, moderierte die Runde. Annette Görlitz antwortete gelassen. Sie wünschte sich am Ende das vorantreiben der Inklusion, damit Menschen mit Behinderung endlich die gleichen Rechte und Möglichkeiten in der Gesellschaft bekommen. Trotz der vielen Zuschauer meinte sie nach ihrem „Auftritt": „Ich war überhaupt nicht aufgeregt."

Anzeige

Die Pferdeinsel in Reichenberg - ein langjähriger Kooperationspartner der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Urlaub auf der Pferdeinsel oder einfach mal Ruhe, Natur und Freunde. Kinder und Erwachsene finden hier Freizeit- und Ferienangebote rund ums Pferd und viele nette Menschen.

Von Wolfgang Grüttner, Geschäftsführer gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Lahn

Rhein-Lahn-Kreis / Reichenberg. „Pferdeinsel“ weist auf einen Flecken Natur in Reichenberg hin, oberhalb von St. Goarshausen. Eine Natur-Insel, mit Blick auf die Ruine der Burg Reichenstein. Sie wird im unteren Teil bewohnt von Kim Michel und ihrer Familie.

Ein Wohnhaus aus Backsteinen gemauert, die Fensterläden grün gestrichen, oben darüber leben die anderen Familienmitglieder mit schwarzem oder geflecktem Fell, zwischen 600 und 700 kg Gewicht. Oder mit langem, schwarzem, kräuseligem Fell und breiten Pfoten. Die lange Zunge hängt bei dieser Hitze lang aus dem Maul heraus.

Sie hören auf so sonderbare Namen wie Gina, Geronimo, Nscho-tschi, Luke und Hans. Drei Therapiepferde, ein Hund, ein Ziegenbock. Und dazwischen wuselt Ben, ein Blondschopf von dreieinhalb Jahren, der Sohn von Kim und Matthias. Matthias, der Mann von Kim, unterstützt seine Frau, wo er nur kann.

Kim Michel hat ihr Hobby zum Beruf gemacht. Ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin hat sie im Kindergarten der Lebenshilfe in Singhofen gemacht. Die anschließende Ausbildung und ihr Diplom im „Heilpädagogischen Begleiten mit dem Pferd“ wurden die Grundlage der Pferdeinsel und der Beginn einer intensiven Zusammenarbeit mit uns.

Vor etwa 7 Jahren kamen Kinder und Jugendliche von der Lebenshilfe Rhein-Lahn das erste Mal dorthin. Man lebte wie die Ritter oder die Indianer und verbrachte einen schönen Tag. Strahlende Gesichter, aber Tränen beim Abschied von Gina und Geronimo. Und der Stolz, alleine auf einem dieser stattlichen Friesen oder Tinker gesessen zu haben, wenn zu Hause die Fotos angeschaut wurden.

Für das folgende Jahr wurde dann die erste Freizeit über eine ganze Woche geplant. Immer mehr kamen, und heute werden drei einwöchige Freizeiten in den Sommerferien angeboten. Und trotzdem bleibt eine Warteliste. Aber wir denken schon weiter, das Angebot zu erweitern. Wichtig ist eine ausreichende Zahl von Betreuungskräften.

Dieses Ferienangebot ist auch für Kinder/Jugendliche mit extrem hohem Unterstützungsbedarf vorgesehen. Man ist durch eine entsprechende Zahl von Fachkräften darauf eingerichtet, hier eine Entlastung für die Eltern zu schaffen. Daneben laufen das ganze Jahr hindurch der reguläre Betrieb mit heilpädagogischem Reiten und vielen Aktionen rund ums Pferd, die Natur und die Welt der Indianer.

Kim Michel mit ihren Therapiepferden von der Pferdeinsel

Im Herbst verbringt dann eine Gruppe erwachsener Menschen mit Behinderung ein Wochenende auf der Pferdeinsel. Auch sie schätzen mittlerweile die Übernachtung im Heulager, das Reiten und Pflegen der Pferde.

Die Pferdeinsel steht auch für die Begegnung vieler unterschiedlicher Menschen, die gemeinsam eine schöne Zeit verbringen. Nicht zu vergessen die Vielen, die uns in den Freizeiten durch direkte Unterstützung und Aufmerksamkeiten ihr Interesse zeigen und Anerkennung geben. Die Nachbarn, wie Brigitte Plies und ihre Tochter, die sich über die lachenden Besucher freuen, allen ein Eis spendieren oder plötzlich mit einem selbst gebackenen Kuchen vor der Tür stehen. Wo dann die Nachbarn denken: Was die können, mache ich auch und bringen frisches Obst und Eier fürs Frühstück vorbei.

Durch die Gemeinde Reichenberg fließt ein Bach und an einer gut zugänglichen Stelle besitzt sie am Dorfgemeinschaftshaus eine Wiese. Dann dürfen die Urlauber von der Pferdeinsel selbstverständlich dort im Bach spielen und sich abkühlen.

An einem Tag steht ein Mann vor der Tür, er bietet Kim Michel das Heu seiner frisch gemähten Wiese an. Und schon ist die Idee geboren, mit den Kindern zusammen das Heu einzufahren, damit sie sehen, wo das herkommt und wie das gemacht wird. Da fragen wir mal den Uli mit dem großen Traktor, ob er uns hilft. Das alles gäbe es nicht ohne Kims Eltern, Roland und Sylvia Müller. Bis vor einem Jahr wohnten sie als die guten Seelen und tatkräftigen Unterstützer der Pferdeinsel-Idee im Haus.

Dann haben sie Haus und Stall offiziell an die nächste Generation übergeben. Für viele Kinder waren sie die Urlaubs-Großeltern. Es finden sich immer wieder nette Unterstützter, die ehrenamtlich in den Freizeiten mithelfen, unvergessliche Ferientage für behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen. Dadurch tragen alle dazu bei, den inklusiven Gedanken eines Miteinanders von jung und alt, groß und klein, behindert und nicht-behindert, umzusetzen.

Jemanden möchte ich hier erwähnen, der beispielhaft dafür steht, wie sich Begegnungen ergeben und sich weiter entwickeln. Der Name spielt keine Rolle. Irgendwann vor einem Jahr stand er vor der Pferdeinsel, als er sich auf einer seiner vielen Wanderungen und Streifzügen befand , auf der Suche nach irgend etwas, wohl einer Perspektive für sein Leben, das seinen späteren Schilderungen nach aus der Bahn geraten war.

Ihn hatte der Begriff „Heilpädagogisches Reiten“ gefesselt, war es ihm doch als jungem Menschen mit Autismus etwas Vertrautes.

Mit seinem Namen und dieser Diagnose stellte er sich später vor.

Heute, 1,5 Jahre später, gehört er zur Pferdeinsel. Er versorgt die Pferde, betreut Kinder in den Freizeiten und hilft überall dort, wo er gebraucht wird. Immer wieder zeigt er seine gute Beobachtungsgabe, seine Zuverlässigkeit und sein Verantwortungsbewusstsein für die, die ihm anvertraut werden.

Jetzt hat er sich nach langem Überlegen entschieden, eine pädagogische Ausbildung zu beginnen.

Auch er hat einen Platz gefunden, wo er sein darf, wie er ist, und zeigen kann, welche Fähigkeiten er besitzt. Auf der Pferdeinsel!

Anzeige

Rudolf Wittmer Stiftung ermöglicht Projekttage

Rudolf Wittmer Stiftung ermöglicht dem Kindergarten der Lebenshilfe in Singhofen Projekttage auf der Pferdeinsel in Reichenberg.

Von Kim Michel

Seit nun 7 Jahren wird auf der Pferdeinsel in Reichenberg das „Heilpädagogische Begleiten mit dem Pferd“ (HBP) angeboten, eine ganz besondere Art der tiergestützten Therapie **(www.hbp-pferdeinsel.de)**.

Durch individuelle Therapie- und Freizeitmaßnahmen mit Pferden werden dort beeinträchtigte und gesunde Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert.

Der Verein der Pferdeinsel, AKTION PEGASUS E. V., ist stets bemüht, Spendengelder für die Unterstützung des HBPs auf der Pferdeinsel zu bekommen.

Dabei ist das Ziel, Familien förderbedürftiger Kinder zu unterstützen und den Kindern stärkende und einzigartige Begegnungen mit den Pferden zu ermöglichen.

Eine ganz besondere Unterstützung bekam der Verein von der **Rudolf Wittmer Stiftung,** die allen Kindern und Gruppen des Kindergartens der Lebenshilfe einen Projekttag auf der Pferdeinsel zu Gute kommen ließ.

Die Durchführung dieser Projekttage war ein tierisch positives Erlebnis für jedes einzelne Kind. Alle Kinder, egal welchen Alters oder Entwicklungsstandes, hatten eine Menge Freude und konnten auf individuelle Weise den 3 Therapiepferden begegnen.

Die Pferde wurden mit großer Begeisterung beobachtet, gestreichelt und ganzheitlich wahrgenommen. Nach einem behutsamen Annähern an die großen Tiere traute sich nahezu jedes Kind, mit und auf dem Pferd einige Indianerspiele zu bewältigen.

Der Stolz und die Freude über dieses Erlebnis ließ alle Kinderaugen strahlen, das wohl aussagekräftigste Lob über den vollen Erfolg dieses Projektes!

Vielen herzlichen Dank nochmal an die Rudolf Wittmer Stiftung, die den Kindern diese wunderschönen Tage ermöglicht hat!

Hoppetosse auf der Pferdeinsel

Von den Kindern und Erzieherinnen der „Hopprtosse“-Gruppe des Kiga der Lebenshilfe Rhein-Lahn.

Im Sommer 2013 konnten wir, die Hoppetosse, eine integrative Gruppe vom Kindergarten der Lebenshilfe, einen perfekten Tag auf der Pferdeinsel in Reichenberg erleben.

Bei super Wetter starteten wir nach dem Frühstück im Kindergarten. Die Kinder eroberten sofort das Gelände und den neuen Spielplatz. Nach einer Indiandergeschichte konnten die Kinder nach und nach reiten und sich in Geschicklichkeitsspielen üben. Irgendwann gab’s ein Gewitter, was das Ganze noch spannender machte.

Adrian: „Das Reiten hat mir am besten gefallen.“

Cassi: „Ich fand den Spielplatz super. Wir haben da mit dem Fischernetz gespielt“.

Lisa: „Das Reiten war am Schönsten .Beim Gewitter hatte ich ein bisschen Angst, aber dann haben wir im Heulager Mutter Vater Kind gespielt. Das war toll“.

Kurzum, der Tag war unvergesslich schön. Toll das man uns diesen Ausflug ermöglicht hat. Danke Kim!

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.
Erich Kästner Straße 18
56379 Singhofen
Tel.: 0 26 04 - 95 28 186
E-mail: info@lebenshilfe-rhein-lahn.de

Redaktion:
Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.
Christa Brand, Andy Walther, Gine Walther,
Ilona Stötzer-Hendorf, Wolfgang Grüttner.
Verantwortlicher Redakteur: Christa Brand
Anzeigen: Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.
Die Inserenten sind für die Richtigkeit der Inhalte selbst verantwortlich. Hierfür übernimmt der Herausgeber keine Haftung.

Vertrieb: Direktvertrieb an öffentlichen Auslagestellen.

Auflage: 15.000 Exemplare, Oktober 2013.
Erscheinung: viermal jährlich.

Satz: Andy Walther. Layout: Andy Walther. Idee: Andy Walther.
Druck: Schenkelbergstiftung & Co. KGaA
Am Hambuch 17 · D-53340 Meckenheim
Telefon 02225 - 8893-0
Telefax 02225 - 8893-170
Herausgeber:
Lebenshilfe Rhein-Lahn e. V.
Erich Kästner Straße 18
56379 Singhofen
Tel.: 0 26 04 - 95 28 186
E-mail: info@lebenshilfe-rhein-lahn.de
Behördliche Zulassung:
Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Mainz
Aufsichtsbehörde:
Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Mainz
Vereinsregister: Amtsgericht Montabaur
Registernummer: VR 1637
Umsatzsteuer-ID: Kleinunternehmer

Anzeige

EFB Einricher Fliesen Bau - Meisterbetrieb

Wann immer es um Fliesen, komplette Bäder, das Verlegen von Naturstein oder um Sanierungen geht - Michael Biehl, Meister im Fliesen-, Platten-, und Mosaiklegerhandwerk ist ein kompetenter Ansprechpartner im Rhein-Lahn-Kreis!

EFB - Einricher Fliesen Bau - Ihr Fliesenfachbetrieb in der Region. Wir arbeiten überwiegend im Einrich und im Rhein-Lahn-Kreis aber gerne auch "anderswo"! Wer wir sind - und was wir "machen"?
Für alle Bereiche - keramischer Fliesenbeläge sind wir, als Meisterbetrieb - Ihr fachkundiger Ansprechpartner.
Ob im Innen- und Außenbereich oder Neubau und Altbau - gerne stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Langjährige Erfahrung, gepaart mit Freude am Handwerk, ist unser Rüstzeug wenn es darum geht Ihren Wohnbereich qualifiziert und hochwertig zu verschönern.
Die persönliche Erstberatung bei Ihnen vor Ort - ist bei uns - grundsätzlich kostenlos. Wir, als Meisterbetrieb - unterstützen und beraten Sie in allen Belangen, Ihre Vorhaben betreffend. Beratung, Planung und Ausführung erhalten Sie bei uns aus Meisterhand - zu fairen und bezahlbaren Preisen!

Gerne nehmen wir uns die Zeit - Sie ausführlich, persönlich und Ihren individuellen Wünschen entsprechend zu beraten.
Wir realisieren für Sie z.B. das neue oder sanierte Bad - komplett aus einer Hand. Gerne koordinieren wir die erforderlichen einzelnen Gewerke und Handwerker für Sie. So ersparen wir Ihnen unnötigen und lästigen Zeitaufwand und garantieren eine zügige, zeitnahe und zuverlässige Ausführung Ihres Auftrags.
Unser Angebot umfasst unter Anderem:
Das neugestaltete oder sanierte Bad, Fliesenverlegung im Wohn- und Gewerbebereich, Treppenhaus, Terrasse, Balkon.
Wir verlegen professionell Naturstein, Fliesen, Platten und Mosaike und darüber hinaus alle keramischen und mineralischen Boden- und Wandbeläge. **Selbstverständlich führen wir auch gerne kleinere Reparaturarbeiten in allen oben genannten Bereichen aus.**
Unser Meisterbetrieb besteht seit 1997. Derzeit beschäftigen wir zwei erfahrene "Altgesellen" und zwei Auszubildende.

Michael Biehl, Meister im Fliesen-, Platten-, und Mosaiklegerhandwerk

Mein Tipp, als Handwerksmeister:
Die fach- und sachgerechte Planung und Ausführung aller Fliesen- und Natursteinverlegearbeiten erfordert sorgfältige Vorbereitung. Deshalb nehmen Sie sich ausreichend Zeit dafür,denn Eile ist der Feind jeder Qualität.

Anzeige

Dein Traumbad ! Günstiger als Du denkst !

Entspannung pur - in Deinem neuen Bad!

Einricher Fliesen Bau - Michael Biehl

Schaumburgerstraße 15a - 56370 BREMBERG

Tel. 0 6439 90 27 79 - Fax 0 6439 90 27 78

- MEISTERBETRIEB -

EFB
EINRICHER FLIESEN BAU

www.einricher-fliesen-bau.de

Die Lebenshilfe Rhein-Lahn! 47 Jahre Engagement - für Menschen mit Behinderung!

Anzeige

Das Reifenquartier im Autohaus Dressler - günstig mit perfektem Reifen-Rundum-Service!

Autofahrer denken oft mit grauen an den - in der Regel - zweimal jährlich anstehenden Reifenwechsel! Sie auch? Sie wollen keine schmutzigen und schweren Räder in den Kofferraum wuchten, nachdem Sie diese im schlimmsten Fall aus dem Keller heraufgeholt haben? Selbst Hand anlegen, um ihre Reifen zu wechseln, erfüllt Sie nur mit wenig Freude? Dann haben wir einen Tipp für Sie! Das Reifenquartier des Autohauses Dressler bietet einen umfassenden, klugen und dazu noch günstigen Full-Service - rund um Ihre wertvollen Reifen.

Von Andy Walther - Redaktion Lebenshilfe Rhein-Lahn Bote

Rhein-Lahn-Kreis / Miehlen. Reifen haben's gut im Autohaus Dressler in Miehlen.Wir, die Lebenshilfe Rhein-Lahn können das beurteilen, denn ausnahmslos alle Reifen für die Fahrzeuge der Lebenshilfe Rhein-Lahn werden im Reifenquartier bei Dresslers eingelagert. Ausserdem sind alle unsere Busse bei Dresslers gekauft und werden dort regelmäßig und perfekt gewartet. Einlagern bedeutet im Reifenquartier des Autohauses Dressler nicht einfach nur abmontieren und wegsetzten.

Ganz im Gegenteil. Zunächst prüfen die Profis ihre Pneus auf die Profiltiefe, vorhandene Schäden und Abnutzung. So wird z. B. auch sofort überprüft ob die Laufflächen ihrer Pneus gleichmäßig abgelaufen sind, dies lässt einen direkten Rückschluss darüber zu, ob an ihrem Fahrzeug die Spur evtl. verstellt ist und eingestellt werden muss. Ergibt die gründliche Prüfung der Pneus keinen Grund zur Beanstandung werden ihre Reifen in einer speziellen Reifenwaschmaschine gründlich gereinigt. Anschließend bekommen sie ihr festes Plätzchen im Reifenquartier. Fach- und sachgerechte Lagerung von KFZ-Reifen schützt vor Verformungen und anderen negativen Einflüssen. Viele Privatkunden aus der Region, gerade auch ältere Menschen, schätzen und nutzen diesen klugen und günstigen Service schon! Die Vorteile, gegenüber der Reifenlagerung zu Hause, liegen auf der Hand. Mehr Platz in ihrem Keller oder ihrer Garage! Kein schleppen von schweren und evtl. schmutzigen Rädern und der Fachmann hat ihre Reifen und deren Zustand immer im Blick. Durch das 2012 zusätzlich gebaute Hochregallager kann das Autohaus Dressler nun rund 480-Reifensätze beherbergen.

Der Service des Autohauses Dressler umfasst noch weitere sinnvolle Leistungen - alles inklusive! So werden Kunden, deren Reifen eine zu geringe Profiltiefe aufweisen, vor der nächsten Saison angerufen, um auf abgefahrene Reifen rechtzeitig reagieren zu können. Weiter bietet das Autohaus Dressler an, Inspektionen und Reifenwechsel auf einen Termin zusammen zu legen.

Das spart ihnen Zeit und ist bequem, da ihre Reifen auf den Einsatz im Reifenquartier warten und sie diese nicht erst mitbringen müssen. Und, Sie können an den speziell angebotenen Reifenwechseltagen, bei Kaffee und Kuchen den Express-Reifenwechsel-Service nutzen. Sie haben Fragen zum Reifenquartier des Autohauses Dressler? Rufen Sie einfach an, wir beraten Sie gerne! **Tel.: 0 67 72 / 930 70**

Dirk Dressler mit seinem Mitarbeiter Dietmar Helsper, dem Service-Leiter im Autohaus Dressler.

Anzeige

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Ford Kuga: 8,3 (innerorts), 5,6 (außerorts), 6,6 (kombiniert); CO_2-Emissionen: 154 g/km (kombiniert).

AUTOHAUS DRESSLER Ford-Händler

Gewerbegebiet • 56357 Miehlen
Tel.: 06772/93070 • Fax: 06772/930711

[1]Quelle: www.euroncap.com; 11/2012

[2]Privatkunden-Angebot gilt für einen Ford Kuga Trend 1,6 l EcoBoost-Motor 2x4 110 kW (150 PS).